

Grüninger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Ostern.

Sie feiern die Auferstehung des Herrn:
Denn sie sind selber auferstanden;
Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern,
Aus Handwerks- und Gewerbebanden,
Aus dem Druck von Giebeln und Dächern,
Aus der Straßen quetschender Enge,
Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht
Sind sie Alle an's Licht gebracht."

Was Faust hier von den Bürgern sagt, die er am Ostermorgen in's Freie strömen sieht, es gilt von der ganzen Menschheit. Wir Alle feiern heute in der Auferstehung des Herrn unsere eigene Auferstehung. Von uns Allen weicht der schwere Druck, der uns jeder Hoffnung beraubte, der Glaube an die Menschheit und an uns selbst zieht wieder in unsere Gemüther, und mancher ruft bei dem Klange der Osterglocken gleich Faust, der den Gischtbecher bereits an die Lippen gesetzt hatte:

"Die Thräne quillt, die Erde hat mich wieder."

Ja, es ist ein wohliges Empfinden, das heute die Menschenbrust durchflutet. Und es thut wahrlich Noth, daß wenigstens ein Mal im Jahre die Auferstehung sich vollzieht, die Auferstehung im Geiste. Was wäre wohl das Menschengelecht ohne diese jährlich sich wiederholende Stärkung des Glaubens an seinen hohen Beruf und der Hoffnung auf seinen endgültigen Sieg in dem Kampfe um Licht und Freiheit, um Wahrheit und Recht? Woher sollten insbesondere die Kämpfer für die freiheitlichen Errungenheiten unserer Väter und für deren Ausbau im Sinne der Freiheit in so schweren Zeiten den Muth nehmen, ihren Kampf zum siegreichen Ende zu führen, wenn nicht das Osterwunder über sie käme und sie mit neuem Vertrauen zu sich und der Menschheit erfüllte?

Wir sind die Zeugen eines gewaltigen Geisterkampfes, dessen Ende uns nicht zweifelhaft ist, wenn es auch durch zeitweilige Erfolge feindlicher Gewalten in weite Ferne gerückt werden kann. Wir haben das felsenfeste Vertrauen, daß die Völker dieses Erdballs endgültig besiegen werden über die Verehrung der nackten Interessen, der Vorurtheile und der Vorrechte, der Furcht, der Dummheit und der blinden Unterwürfigkeit unter fremden Willen. Und wie wir Zeugen sind der Versuche, das Menschengelecht in die eisernen Fesseln kürzstichtigen Eigennutzes, engberiger Unzulänglichkeit, entnervender Furcht und demütigender Verzichtsleistung auf die Entfaltung der eigenen Kräfte zu schmieden, so sind wir auch Zeugen des manhaftesten Ringens um die Güter der Freiheit und um das allgemeine Völkerwohl. Seit Jahren war für uns Deutsche der 20. Februar 1890 der erste Tag, an dem ein Lichtschein in die zunehmende Finsternis fiel. Und seit Jahrzehnten hat sich die Vergänglichkeit der Autoritäten und die Notwendigkeit gemeinsamen Zusammenwirkens aller Träger der Civilisation nicht so deutlich offenbart, wie in den Märztagen des Jahres 1890.

Aber Zeichen und Wunder geschehen nicht für das Wohl der Völker, wenn diese die Hände in den Schooß legen. Gleich Faust müssen sie sich zu der Erkenntnis durchringen:

"Das ist der Weisheit letzter Schluß:
Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,
Der täglich sie erobern muß."

Und wer im Leben redlich und täglich gekämpft für die Freiheit und für das Leben, dem bangt nicht vor dem Ende dieses Daseins, der weiß, daß seine Spur nicht vergeht, daß die Früchte seines Strebens nicht verloren, der darf vereinst mit Faust's Worten Abschied nehmen von der Welt:

"Und so verbringt, umrungen von Gefahr,
Hier Kindheit, Mann und Greis sein tüchtig Jahr.
Solch ein Gewimmel möcht' ich sehn,
Auf freiem Grund mit freiem Volke stehn.
Zum Augenblicke darf' ich sagen:
„Verweile doch! du bist so schön!
Es kann die Spur von meinen Erdentagen
Nicht in Aeonen untergehn.“
Im Vorgerüst von einem solchen Glück
Kenich' ich jetzt den höchsten Augenblick."

Tagesereignisse.

— Allerlei Dummheiten werden in die ausländische Presse lancirt, Dummheiten, die offenbar nur Stimmung gegen den Kaiser Wilhelm II. machen sollen. So beabsichtige derselbe, das Verhältnis zu Frankreich total umzustalten, auch wolle er zum Nachtheile Italiens den Dreieckbund abändern und eine Wendung zum Bessern in der Lage des Papstes herbeiführen. Nächstens werden wir vielleicht gar hören, daß der Kaiser Elsass-Lothringen an Frankreich, Posen und Westpreußen an Russland und Hannover an Windthorst abzutreten, auch einen Kreuzzug nach Rom zu unternehmen beabsichtige, um den Kirchenstaat wiederherzustellen. Aber man merkt die Absicht und wird — nein, verstimmt wird man nicht, man lacht über solche Thorheiten.

— Jetzt sieht sich auch der officielle Telegraph bemüht zu erläutern, daß der Großherzog von Baden in herzlichster Übereinstimmung mit dem Kaiser Berlin verlassen und versprochen habe, so oft als möglich das Kaiserpaar zu besuchen.

— Eine Angabe des "Hamb. Corr." geht dahin, daß Fürst Bismarck die Veröffentlichung der Denkschrift, in welcher er sein Abschiedsgelehrte begründete, in Anregung gebracht habe; jedoch sei dem nicht entsprochen worden, und werde eine Veröffentlichung zur Zeit nicht für zweckdienlich erachtet.

— Die bisherige officielle Presse leistet sich das denkwürdige und frechste. So schreibt das "Deutsche Tageblatt", welches den Tag der Entlassung des Reichskanzlers zu den größten Unglücksfällen Deutschlands zählt, was folgt: "Man hat schon oft Parallelen aufgestellt zwischen Bismarck und anderen Staatsmännern von weltgeschichtlicher Bedeutung. Wenn wir die seinem Lande geleisteten Dienste und die Furcht, welche sein Name den an den Grenzen lauernden Feinden einflößte, als Vergleichungspunkte aufstellen, so ist es vielleicht der große Staatsmann des westdeutschen Reiches, Stilicho, den wir mit unserem Bismarck am besten in Parallele stellen können. Wir flehen zu Gott, daß wir den Verlust unseres getreuen Ethehard nicht so theuer bezahlen müssen, wie einst Rom den Fall seines Erretters." — Für die, welchen die Geschichte Stilicho's nicht mehr in der Erinnerung ist, sei bemerkt, daß ihn der junge Kaiser Honorius ermordet ließ, weil er in dem Verdachte stand, für seinen Sohn nach dem Purpur zu streben. Etwas Böses und Freches läßt sich kaum erdenken, als dieser Vergleich Bismarcks mit Stilicho. Und es ist ein conservativer Blatt, welches das geschrieben, ein Blatt, das sich stets mit seiner Adligstreue gebrüstet hat!

— Der Reformdrang Kaiser Wilhelm II. hat sich neuerdings auch dem Duellunwesen zugewandt. Es kann keinen krasser Widerspruch geben, als denjenigen zwischen den Vorchristen unseres Strafgesetzes über den Zweikampf und den Grundsätzen, die hierüber in unserem Officiercorps unverbrüchliche Geltung haben. Daß die Unterlassung einer Handlung, die nach dem Gesetze strafbar ist, die Ausstossung aus dem Officiercorps nach sich zieht, gerade dies hat zur Fristung des Faustrechts in unseren sozialen Gewohnheiten am meisten beigetragen. In der richtigen Erkenntnis, daß hier der Hebel der Besserung anzusegen ist, hat der Kaiser jetzt über den Zweikampf in der Armee neue, wesentlich einschränkende Bestimmungen erlassen. Ein Duell soll, wie die "Germ." berichtet, künftig nur zulässig sein mit Zustimmung des Ehrenraths, an dessen Spalte zwei Obersten stehen und zwar 1) wegen thätlicher Beleidigung, für welche eine Entschuldigung verweigert ist, 2) wegen Beleidigung einer Dame, Verwandten oder Braut eines Officiers. Niemals darf ein Duell stattfinden 1) wegen Streites in einem Verein, Casino, Café oder ähnlichem Local, 2) wenn einer der Gegner schon drei Duelle gehabt hat, 3) wenn einer derselben verheirathet oder Familienvater ist. Diese Anordnung kann den Duellunfug in der Armee nicht abstellen, aber doch durch vorläufige Milderung eine spätere gründlichere Reform anbahnen.

— Die "Berliner Politischen Nachrichten" stellen eine Vorlage betreffend die Erhöhung der Beamtengehälter für unmittelbar nach den Ferien des Abgeordnetenhauses in Aussicht.

— Bisher hat bekanntlich der Oberofficiale Schneidburg mit amtlichen Actenstücke hausieren

dürfen und viel Geld damit verdient. Jetzt schreibt der "Reichsanzeiger": "Wir sind ermächtigt zu erklären, daß alle amtlichen Veröffentlichungen — die internationale Arbeiterschutz-Conferenz und ihre Beschlüsse betreffend — auch künftig, wie bisher, ausschließlich durch den "Reichs- und Staats-Anzeiger" erfolgen werden. Hieraus ergiebt sich, daß die vor Kurzem durch einige Zeitungen bewirkte Veröffentlichung von Conferenzbeschlüssen als eine auf amtlicher oder zur Verbreitung autorisirter Quelle beruhende nicht anzusehen ist." — Hoffentlich wird dieses Verfahren fortan nicht allein in Bezug auf die internationale Arbeiterschutz-Conferenz sondern gleichmäßig für alle amtlichen Veröffentlichungen beliebt. Wie kommt überhaupt ein Mensch, der sich "Schriftsteller" nennt, ohne einen vernünftigen Satz schreiben zu können, dazu, daß ihm amtliche Schriftstücke zur publicistischen Verwerbung übergeben werden? Es war das bisher einer der argsten Krebschäden unserer deutschen Journalistin.

— Im Reichstagwahlkreise Westhavelland ist die Wahl des freisinnigen Kandidaten Hugo Hermes gesichert.

— Sämtliche liberale Blätter Berlins besprechen, zum Theil in Leitartikeln, mit erfreulicher Energie die un würdige Behandlung, welche, wie in voriger Nummer mitgetheilt, der wegen Beleidigung des Herzogs von Coburg-Gotha verurtheilte Redakteur Boshart im Gefängnisse zu erdulden gehabt. Sie verlangen Bestrafung der schuldigen Beamten und principiell eine Wiederherstellung des bisherigen Systems der Verurtheilung und Behandlung der Presse. Die "Voss. Zeit." schreibt: "Sache der gekannten Presse aber und insbesondere ihrer organisierten Verbände ist es nun, nachdem Fürst Bismarck mit seinem übermächtigen persönlichen Einfluß auf das gesammte öffentliche Leben zurückgetreten ist, auch der Presse diejenige Stellung zu erkämpfen, die ihr gebührt, und anständige Leute vor einer Verhandlung zu sichern, welche anständige Leute in keinem civilisierten Staate widerfahren darf. Herr Miquel hat in Frankfurt die Presse als den mächtigsten Hebel der Kultur geseiert, wie dies lange vor ihm Schloesser und Junius gethan haben. Polizeipräsidienten haben der Presse Wehrmach gestreut und doch wie Gering weiß sich an die Presse zu wenden, wenn es sie braucht. Aber es entspricht allerding ganz den von manchen amtlichen Stellen befundenen Anschauungen, daß man gegen Mitglieder der Presse draconische Strafen verhängt und sie draconisch ausführt. Zeugnisszwang, Grober Unfug-Paragraph und andere Daumenschreiben illustrieren heute das Wort des großen Friedrich, daß "Gazetten nicht genirt werden sollen". Man spricht von einer neuen Aera? In derselben wird die Gesetzgebung sich der Aufgabe nicht entschlagen können, mit den Ueberlieferungen der Aera Bismarck — auch der Presse gegenüber — aufzuräumen und einerseits dafür zu sorgen, daß die Freiheit des Wortes nicht ungebührlich beschränkt, anderseits aber, daß verurtheilte Redakteure nicht von untergeordneten Beamten ungebührlich behandelt werden." — Der Fall Boshart erhält dadurch noch ein viel traurigeres Ansehen, daß die Ueberführung des Redakteurs Boshart, welcher gegen das erklintanzliche Urteil Revision eingelegt batte, nach dem Männerzuchthaus in Ichtershausen auf Veranlassung des Staatsanwalts erfolgte, ohne daß dieser die offizielle Ausfertigung der Entscheidung des Reichsgerichts abwartete.

— In Folge eines Übereinkommens zwischen den Ministern des Krieges, des Auswärtigen, der Marine und des Handels und dem Unterstaatssekretär der Colonien beschloß die deutsche Regierung, die notwendigen Maßregeln zur Verhinderung der Landung von Waffen an der Küste von Dahomey zu treffen.

— In Ostafrika bereiten sich, wie bereits gemeldet, grobe Dinge vor. In dieser Beziehung wird der "Times" aus Sansibar vom 2. d. gemeldet: "Heute trafen 600 sudanesische Soldaten an Bord eines egyptischen Dampfers für Major Wissmann ein und wurden unverzüglich nach Bagamoyo weiter befördert. Emin Pascha ließ eine von ihm unterzeichnete Kundmachung verbreiten, in welcher er jedwede Beleidigung an der von Stanley gegen Tippo Tib beim britischen Consulargericht anhängig gemachten Klage entschieden in Abrede stellt. Emin Pascha wird von jenen 600 Soldaten 200 auf seiner Expedition nach dem Victoria Nyanga-See mitnehmen und sich insbesondere der thätigen Beihülfe

Lippo Tiffs sichern. Er würde derselben nicht bedürfen, wenn es sich nur um die Gebiete östlich vom Victoria Nyanza handelte. Offenbar aber ist Emin Pascha Willens, wieder in seine frühere Provinz zurückzukehren und dieselbe für Deutschland zu erobern. Am Victoria Nyanza dürfte Emin Pascha mit Peters zusammentreffen, wenigstens wird aus glaubwürdiger Quelle berichtet, daß Peters und Tiedemann in Kavirondo am Victoriasee angekommen sind. — Auf die Eroberung des Südens des deutschen Schutzgebietes an der ostafrikanischen Küste soll einstweilen verzichtet werden, da das Emin Pascha-Unternehmen die Mehrzahl der zur Verfügung stehenden Streitkräfte in Anspruch nehmend dürfte. — Stanley hat sich im Laufe der Unterhaltung mit dem Correspondenten der "Times" in Kairo dahin ausgesprochen, er iehre es als ganz natürlich an, daß Emin Pascha wünsche, seinen Landsleuten zu dienen. Die deutsche Einflusssphäre sei klar definiert und die Deutschen seien vollkommen berechtigt, sich jeden Bestandes zu bedienen. Wenn Emin als Araber von Bagamoyo bis Ujiji für sich gewinne, so würde dies nur seinen Aufzug erhöhen, ohne die englischen Interessen zu schädigen. Stanley bemerkte weiter, er hätte noch von keiner Handlungswise der Deutschen oder Emin Pascha's gehört, die seine Sympathien für dieselben erhalten lassen könnte.

— In Spanien zieht die Affäre Daban weitere Kreise. Der Kriegsminister ordnete die Verhaftung des Generals Salcedo an, weil derselbe an General Daban ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Notwendigkeit der Vertheidigung der militärischen Interessen betonte.

— Die großen russischen Mandarins, zu denen Kaiser Wilhelm erwartet wird, beginnen in den ersten Tagen des August in der Umgegend von Petersburg und werden mehrere Wochen dauern. Es sollen an ihnen mehr Truppen als gewöhnlich teilnehmen und dabei Versuche mit rauchlosem Pulver angestellt werden.

— Aus Russland bringt der "Daily Telegraph" neue Mittheilungen über Unruhen von anscheinend nicht zu unterschätzender Bedeutung. Darnach erhoben sich Bauern im Gouvernement Kasan zu politischem Aufstande. Es hat ein beträchtliches Blutvergießen stattgefunden. General Gurko empfahl jüngst dem Zaren, den Polen einige Zugeständnisse zu machen. Die darauf erfolgte Zurückweisung dieses Vorschlags hatte die Bildung eines Revolutionsausschusses in Polen zur Folge; vierzig Mitglieder derselben, zumeist Studenten und Literaten, wurden eingetertet. Der Ausbruch einer Revolution wird ferner in Finnland erwartet; täglich gehen dorthin Gendarmen und Kosaken ab. An der Petersburger Universität traten Mittwoch neue Auseinandersetzungen ein; 175 Studenten wurden sofort, viele später verhaftet, die Universität sowie das technologische Institut wurden geschlossen. Es wurde eine ernste Verschwörung unter den Studenten mit Verzweigungen in Warschau und Kiew entdeckt.

— Der russische Vertreter in Konstantinopel hat der Pforte eine Note überreicht, in welcher ausgeführt wird, daß die Türkei mit der Zahlung der Kriegskostenentschädigung an Russland im Rückstande sei. Die bezüglichen Deckungsmittel seien unzureichend und es erscheine notwendig, die Sache zu regeln. Da die russische Regierung von der Absicht der Pforte, eine neue Anleihe abzuschließen, Kenntnis erhalten habe, so verlange sie, daß im Falle des Zustandekommens dieser Anleihe die erwähnten Rückstände von dem Anleihecapital vorweg beglichen würden.

— Die persische Regierung hat in einer nunmehr ratifizierten Convention nachstehende Zugeständnisse an Russland gemacht: 1) Die Bai von Murdak, welche Enzeli mit Becht verbindet, wird den russischen Schiffen geöffnet. 2) Die persische Regierung verpflichtet sich, die russische Regierung von allen Eisenbahnlinien, die sie zu bauen beabsichtigt, in Kenntnis zu setzen. 3) Die Fahrtstrafen zwischen Ardabil und Astara, Bescht, Teheran, Khorassan und Askhad sollen innerhalb einer Frist von zwei Jahren vollständig hergestellt sein.

— Die griechische Kammer nahm vorgestern in dritter Lesung die Vorlage, betreffend die Verleihung einer Concession zur Vollendung des Kanals durch den Isthmus von Korinth an eine griechische Gesellschaft an.

— Zur Lage in Dahomey meldet ein Wolfsches Telegramm, daß sich am Donnerstag der französische Ministerrat mit der Frage beschäftigt hat, ob es nöthig sei, Verstärkungen nach Dahomey zu senden. Man glaubt, daß Truppen nach Afrika werden gesandt werden.

— Die Nachricht, daß der Kaiser Dom Pedro von Brasilien in Cannes erkrankt ist, bestätigt sich; doch erklärte gestern der Arzt den Zustand des Kaisers für unbedenklich. (Siehe Telegramm.)

Grünerger und Provinzial-Nachrichten.

Grünerger, den 5. April.

* Das Osterfest erinnert schon mit seinem Namen daran, daß um dieselbe Zeit, wo dieser freudigste Tag des gesammten Kirchenjahrs begangen wird, unsere Vorfahren eine Unterbrechung ihres arbeitsamen Daseins eintraten ließen. Man verherrlichte die Ostara, die Göttin der aufgehenden Morgensonne, zugleich als diejenige, welche Licht und Leben überhaupt giebt, also auch die Natur wieder erwachen läßt und den Lenz sendet. Wir kennen noch einen uralten Osterpruch, welcher sich in einer Handschrift findet, die im Kloster Corvey enthalten ist. Es ist ein Gebet an die Göttin, wie es die sächsischen Stämme zur Feier derselben ge-

sprochen haben. Aus dem Altsächsischen in unser modernes Deutsch übertragen, lautet der ehwürdige Spruch: "Oster, Oster, Erdenmutter, lasse diesen Oster wachsen! Lass ihn grünen, lasse ihn blühen, Früchte tragen; gib ihm Frieden, daß die Erde sei gefriedet, daß sie sei geboren, wie die Heiligen, die im Himmel sind!" Als das Christenthum in die deutschen Gau gelangte, konnte es ihm nur recht sein, daß das Fest der Auferstehung des Heilands gerade in die Zeit fiel, wo die ansässige Bevölkerung dasselbe der Göttin Ostara feierte. Man nahm nicht allein, indem beide Culpe verschmolzen wurden, den hergebrachten Namen, sondern auch viele Gebräuche in den neuen Glauben hinein. Beim alten Ostara-Feste wurden Freudenfeuer angezündet, über welche die Anwesenden, wie noch jetzt bei der Johanniss- und Sonnwendfeier, springen mußten. Auch diese heidnische Sitte hat sich in ziemlicher Verbreitung bei den germanischen Stämmen erhalten. Auch die Oster spiele, wie sie noch heute gebräuchlich sind, gehabt haben in deutlicher Anlehnung an den heidnischen Ursprung. Die Strohpuppe, welche man durch das Dorf trug, um sie schließlich zu zerzausen und hinauszutwerfen, sollte den Winter, wie er eben abzethan worden, vorstellen. Gleichzeitig hielt der Frühling, zumeist ein lichtgeschleidetes, schön geschmücktes Mägdelin, seinen Einzug. Die Männer aber tanzten zum Ausdruck der Freude, welche das Nahen des Frühlings in ihrer Brust wach rief, jenen Schwerter-Tanz, von dem es in alten Aufzeichnungen heißt: "Zur Zeit, da Auen und Werder grünen, treten Friedeholt und seine Gejellen mit langen Schwertern auf und erbieten sich zum Osterpiel." Allgemein ist ferner die Sitte, sich Osterwasser zu verschaffen. Es muß fließend Gerinne entnommen sein und wird am besten in der Zeit geschnitten, welche zwischen Unter- und Aufgang der Sonne liegt. Dieses Osterwasser gewährt demjenigen, welcher sich damit wäscht, nicht allein Schönheit, sondern es schützt auch vor allerhand Übeln, von welchen der Mensch etwa heimgesucht wird. Eine sehr wichtige Rolle spielen die Eier zu Ostern. Auch hier haben wir es mit einer Wolfsfritte zu thun, die ohne Zweifel vorchristlichen Ursprungs ist. Zu den Attributen des alten Ostara-Festes mußte wohl oder übel das Ei gehören, als Symbol des erwachenden gefederten Lebens in der Natur. Der Umstand, daß die Eier gerade zu Ostern besonders wohlschmeckend sind, erhöhte selbstverständlich ihren Werth. Der Eierverbrauch ist denn auch zur Zeit dieses Festes in der That enorm. Ueberall beschient man zum Mindesten die kleinen mit den schön bemalten und mit allerhand Sinnsprüchen verzierten Eiern. Freilich verflüchtigt sich die Kunst, die Eier der Henne derart zu bemalen, stets mehr und mehr, seitdem die künstlichen aus Zucker, Chocolade oder Marzipan in Aufnahme gekommen sind. Die Industrie, welche sich mit der Fertigung dieser Ostererei beschäftigt, ist in den letzten Jahrzehnten derart angewachsen, daß die natürlichen der Henne ungemein zurückgedrängt werden mußten, wobei wir gern zugeben, daß der betreffende Zweig der Zuckerbäckerkunst eine Reihe so allerliebster Modificirungen des Österreichs geschaffen hat, wie sie die Natur niemals hätte gewähren können. — Das Beste aber, was uns die Osterfeiertage gewähren können, ist ein echtes und rechtes Feiertagswetter. Möge es uns beschert werden! Fröhliche Feiertage!

Sitzung behandelt werden sollen. Stadtv.-Vorsteher Juraschek betonte, daß, wenn die Angelegenheit aus den Lehrerkreisen in den "Ulf" befördert sei, nicht die gesamte Lehrerschaft dafür verantwortlich gemacht werden könne, sondern daß dann nur ein Lehrer es gethan habe. Im Uebrigen müsse derjenige, welcher ein öffentliches Amt annimme, darauf gesahzt sein, daß er fortan auch der öffentlichen Kritik preisgegeben sei. Er selbst schaue dieselbe nicht, weder im Guten noch im Bösen, und lasse sich durch dieselbe in dem, was er für Recht erkannt, nicht beirren. — Mit dieser Erklärung wurde der Gegenstand verlassen.

* Wir beschränken uns dem Vorstehendem gegenüber auf folgende Bemerkungen: Es ist nicht richtig, daß der Bericht über die Rede des Herrn Stadtverordneten Mannigel wider die Gesetzmäßigkeit des "Grünberger Wochenblattes" ausführlicher wiedergegeben ist. Jede ähnlich erregte oder über hochwichtige Angelegenheiten geführte Debatte ist stets ebenso ausführlich oder noch ausführlicher behandelt worden. Die Länge des Referats ist also nicht "befremdend". Dem Referenten haben bei Abschaffung des Referats keine stenographischen Notizen zur Verfügung gestanden; derselbe hat vielmehr lediglich die knappen Notizen benutzt, die er in der Versammlung gemacht hat. Hätte uns ein Stenogramm vorgelegen, so würden auch diejenigen, nach unserer Meinung übrigens untergeordneten Punkte erwähnt worden sein, auf die Herr Stadtverordneter Mannigel so großen Werth legt. Einer Vereinigungsmannigkeit gegen seine Person wird uns Herr Mannigel vermutlich selbst nicht bezeichnen wollen, wie wir denn auch annehmen, daß der Ausdruck "kleines Revolverthum" seine Spize in seiner Weise gegen uns richtet sollte. Selbstverständlich werden wir auch fernerhin alle interessanten Debatten ausführlich bringen. Wollte die Stadtverordneten-Versammlung deshalb alles Interessante in die geheimen Sitzungen verlegen, so würde sie sich selbst sicherlich mehr schädigen, als die Presse. Die Verschleppung des Referates in den "Ulf" findet selbstverständlich auch unsere Missbilligung.

Um Herrn Stadtverordneten Mannigel und uns selbst völlig gerecht zu werden, lassen wir hier den stenographischen Wortlaut der Rede des Herrn Mannigel folgen:

Meine Herren! Es ist der Wunsch eines jeden strebamen Menschen, sein Einkommen so viel als möglich zu verbessern. Es ist nun sehr schön, wenn Communen diese Wünsche ihrer Beamten nachkommen können, indem sie ein Füllhorn bestimmen, aus dem sie ihre Gaben streuen. Wir Grünerger bestimmen leider kein solches Füllhorn. Wir müssen die erforderlichen Summen dadurch aufbringen, daß wir die Steuerzahler belasten, und zwar würde es etwa 4 p. ct. Erhöhung ausmachen. Wir müssen daher, ich muß Sie ernstlich bitten, genau prüfen, wie sich das Rechenexemplar stellt. Da möchte ich denn zunächst einige in der Denkschrift gemachte Angaben bezweifeln resp. widerlegen. Hier ist angezeigt, daß der Lehrer für Miethe 270 M. braucht. Ich möchte bezweifeln, daß die Lehrer eine solche Miethe zahlen. Eine Wohnung, wie sie ein Lehrer braucht, wird mit 60 bis 70 Thalern zu haben sein. Ferner stehen hier für Steuern, Lebensversicherung, Pestalozzi-Verein 100 M. Nun, meine Herren, der Lehrer zahlt, in der sechsten Steuerstufe stehend, 24 Mark jährlich, wovon aber noch 6 Mark abgehen, so daß nur noch 18 Mark bleiben. Der Beitrag für den Pestalozzi-Verein beträgt meines Wissens 3 M. Nun, wenn jemand in die Lebensversicherung geht, so finde ich das sehr läblich, aber wichtiger als die Zukunft ist die Gegenwart. Und da die Hinterbliebenen Wittwenleider bekommen, finde ich es nicht für nöthig, sein Leben zu verschwören. Hier steht eine Summe für Dienstboten. Wenn man aber kein Einkommen danach hat, macht man die Arbeit selbst. Hat er die Mittel und das Bedürfnis, sich das Leben bequemer und angenehmer zu machen, dann nimmt er sich eine Dienstbotenfrau, oder, wenn er weiter gehen will, ein Dienstmädchen. Die Herren beobachten sich ferner auf verschiedene Ministerialrezipie. Hier finde ich von Lebensversicherung und von dem Halten von Dienstboten nichts. Ferner finde ich, "der Lehrer ist auf Nebeneinnahmen angewiesen" und "das Amt des Lehrers erfordert die ganze Kraft eines Mannes". Diese beiden Reden stehen doch in Widerspruch. Den letzten Punkt hört man aber sehr häufig. Ich muß gestehen, daß die Lehrer vor andern Beamten einen großen Vorzug haben, die von früh bis Abends hinter ihren Tischen im Bureau sitzen. Die Bäder müssen des Sonntags arbeiten, die Lehrer haben jeden Sonntag frei, außerdem zwei schulfreie Nachmittage und an den besetzten Nachmittagen nur eine kurze Arbeitszeit. So schwierig ist der Beruf nicht. Wir haben bei den Nachbarsäcken erleben, daß die Lehrer gehälter in diesen Städten meist niedriger sind. Mit Görlitz, Glogau, Liegnitz können wir uns aber nicht auf eine Stufe stellen. Ich beantrage daher die Vorlage abzulehnen. Es gibt etwa 4000 Steuerzahler, die kein höheres Einkommen haben, als die Lehrer. Die Leute müssen ihre Communalsteuern entrichten. Ich möchte Sie bitten, von einer Steuererhöhung abzusehen; denn es steht uns viel bevor. Wir haben Straßen zu pflastern, ein Schlachthaus zu bauen, und hoffen, noch eine Garnison herzubekommen. Wenn wir unsern Bewohnern nicht mehr als Lust und Steuern geben können, so werden wir nicht viel Zugang haben.

* Die in voriger Nummer unseres Blattes enthaltene Notiz, betreffend die Prozeßsache Rosbund e. a. Polizeiverwaltung ergänzen wir nach uns von möglicher Seite zugehenden Mittheilungen dahin, daß behördliche Verbot, einen Neubau (Wohn- oder

haus) auf dem Rossbund'schen Grundstücke zu errichten, durch zwei Erkenntnisse des Oberverwaltungsgerichts endgültig zu Gunsten der Polizeiverwaltung entschieden worden ist, während in dem durch das Erkenntnis des Oberverwaltungsgerichts vom 1. April d. J. zum Abschluss gelangten Prozeßverfahren es sich lediglich um die Frage gehandelt bat, ob das gegenwärtige, am Rathause angebaute Wohnhaus, weil baufällig, niedergelegt werden soll oder aber, ob dasselbe unter Aufwendung bestimmt vorzuschreibender Reparaturen noch weiter bewohnbar sein wird. Inwieweit diese letztere Frage bejaht worden ist, wird das Erkenntnis des Oberverwaltungsgerichts, dessen Aussertung erst in einigen Wochen den Parteien zugesellt wird, ergeben müssen. Wir bemerken hierbei erläuternd, daß nach dem Gutachten des Königl. Baurath Weinert und des Stadtbaurath Severin das Rossbund'sche Haus, als nicht mehr belastungs- und reparaturfähig, niedergelegt werden sollte, während dem Kläger zwei Gutachten, unter diesen dasjenige des geheimen Regierungs- und Baurath von Ischot zu Liegnitz, zur Seite standen, wonach das Wohnhaus noch weiter benutzt werden kann, wenn bestimmte Reparaturen vorgenommen werden.

* Die Kirchenräuber sind wieder in unserer Gegend. In der Nacht zu Dienstag brachen sie in die evangelische Kirche zu Freystadt ein, fanden aber nichts Wertvolles. Dann versuchten sie in die Wohnung des Pastor prim. einzudringen. Doch widerstand der Verchluß der Haustür ihrem Bemühen. Nachts vorher hatten die Burschen, wie gemeldet, der Kirche zu Beuthen a. d. einen Besuch abgestattet. In der Nacht zu Mittwoch brachen sie in die Kirchen zu Schwinz und zu Ochelhermsdorf ein. Aus der ersten nahmen sie die Altardecke mit.

* Unsere Leser wird es interessiren zu erfahren, daß sich die geschiedene erste Frau des Fürsten Carolath, deren Scheidung bekanntlich wegen ihres Liebesverhältnisses mit dem Grafen Herbert Bismarck erfolgte, mit diesem ihrem früheren Liebhaber verlobt hat. Wenigstens hört dies die "Böß. Ztg." aus Londoner diplomatischen Kreisen. Die Nachricht ist höchst wahrscheinlich. So lange Graf Herbert Bismarck Staatsmann war, gab Fürst Bismarck seine Vermählung mit der Fürstin Carolath nicht zu. Jetzt ist er Privatmann und braucht keine Rücksichten zu nehmen. So macht des Kanzlers Rücktritt zwei Herzen glücklich, die schon lange in Liebe zu einander erglühten, und einen pikanten Roman findet seinen Abschluß.

* Ein freisinniger Arbeiter, Tischler Siggelkow, Gewerbevereinsmitglied, in Berlin räth allen Verbündeten, im Gegensatz zu den Socialdemokraten am 1. Mai d. J. recht fleißig zu arbeiten und sich moralisch zu verpflichten, die Hälfte des Verdienstes von diesem Tage, wenigstens aber ein Drittel von diesem Lohn an den Gewerbevereins-Schäfmeister einzusenden und die betreffenden Generalräthe zu verpflichten, in erster Linie in solchen Orten, wo die Arbeitszeit noch eine außergewöhnlich lange ist, hervorzutreten, um Wandel zu schaffen.

— Ein interessantes Nachspiel zur letzten Reichstagswahl spielte sich am 2. d. M. vor dem Schöffengericht zu Görlitz ab. Als Angeklagte waren mehrere freisinnige Wähler aus Troitschendorf erschienen, welche die Unbequemlichkeit, sich vor Gericht verantworten zu müssen, einer Verfügung ihres Amtsvertreters, des Herrn Heym in Lauterbach, verdankten. Derselbe hat eine Ovation, welche die Angeklagten und mit ihnen zahlreiche andere Wähler am Schlusse einer Wahlversammlung dem Reichstagabgeordneten Herrn Stadtrath Lüders dargebracht haben, als ruhestörenden Lärm angesehen und demgemäß nach § 360 St.-G.-B. Strafverfügungen erlassen. Die Ovation bestand darin, daß die Angeklagten ic. nach der Wahlversammlung, die am 15. Februar im Saale des Herrn Brauer Kirche zu Troitschendorf stattgefunden hat, auf Herrn Lüders, während derselbe seinen Wagen bestieg und fortfuhr, auf der Straße ein brauendes Hoch ausgebracht haben. Der Herr Amts-

vorsteher erblickte darin, wie gesagt, eine strafbare Handlung und verfügte Strafmandate bis zur Höhe von 60 M.! Die Angeklagten erhoben selbstverständlich dagegen Widerspruch, und so kam die Sache vor das Schöffengericht. Hier erklärte der Vertreter der Anklagebehörde, Herr Amtsgerichtsgerichtsrichter Tschierschky, er könne in dem, was die Angeklagten gethan, keinen Tumult erblicken, wie dies die Anklage annehme. Nach seiner Ansicht hätten die Angeklagten nichts gethan, wozu sie nicht berechtigt gewesen wären. Dass Demand sich durch ihr Hochrufen in seiner Ruhe gestört gefühlt habe, sei nicht unmöglich; doch würde, falls das Gericht unter diesem Gesichtspunkte in der Handlung der Angeklagten etwas Strafbares erblicken sollte, eine ganz geringe Geldbuße ausreichend sein. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Kreisprechen g sämtlicher Angeklagten von Strafe und Kosten.

Ohio, dessen Wasser sich in schäumende Gischt verwandelte, und verschwand über Jeffersonville hin.

— Russische Expedition nach Abessynien. Der "Novo Bremia" wird aus Diebotti, der nächsten Station bei Odessa, gemeldet, daß dort eine unter der Leitung Kargopolow's stehende Expedition eingetroffen sei, die sich nach Abessynien begiebt. Die Expedition, welche neben den Führern aus 3 Personen besteht, verließ in den ersten Tagen des October Taschkent, ging über das kaspische Meer, durch Persien über Bender-Busir und Aden nach Odessa; sie beabsichtigt zunächst nach Harrar zu gehen.

— Eine phonographische Hochzeit. Dubuque in Iowa wird telegraphisch folgende neue Verwendung des von Edison erfundenen Phonographen gemeldet. Ein in der genannten Stadt wohnender Mann kam zum Geistlichen seiner Kirche mit einem Phonographen unterm Arm und ersuchte ihn, die Trauungsformel hineinzusprechen, da er sich mit seiner Geliebten vermählen wolle. Der Prediger willigte ein, sagte mit lauter und vernehmlicher Stimme die nötigen Antworten her, und der erste Theil der Trauungszeremonie war beendet. Die Hochzeit wurde mit den Trauungsformeln dann auf die Post gegeben und an die über 100 Meilen entfernt wohnende Braut geschickt. Diese nahm den entsprechenden Cylinder mit sich zum Dorfpfarrer, der mit ihr dieselben Fragen und Antworten durch die Sprachröhre dem hochenden Hochzeitslinder ins Ohr gesagt. Darauf sprach der Geistliche den Segen und erklärte die Trauung beendet, und Bräutigam und Braut waren nicht nur Mann und Weib, sondern besaßen auch in dem Hochzeitslinder ein sprechendes Document der Hochzeit.

— Die rothen Kragen. Man schreibt der "Fr. Z." aus Goslar: Mit unserem Jägerbataillon, welches nach Solmar verlegt ist, ist auch dessen Cantinenwirthin und frühere Marketenderin Frau Jung nach dort übergesiedelt. Als nun Frau Jung durch Annonce im hiesigen Localblatt ein Dienstmädchen suchte, welches sie mit nach Solmar nehmen wollte, meldeten sich nicht weniger wie 65 hiesige Schenken. Es müssen also leider 64 davon sich mit den hier einziehenden Söhnen trösten.

— Beschlagnahmtes Citat. "Herr Lieutenant, haben Sie Seume gelesen?" — Lieutenant v. Wilden: "Ah, Seume, schneidiger Dichter! Und sehr geschmeichelt: Wir Wilden sind doch bessre Menschen!"

— Häuserverkauf in Berlin. "Heute habe ich zwei Häuser im Westen gekauft." — "Ach, ich bin schon froh, wenn ich mir zwei Nordhäuser kaufen kann."

Wetterbericht vom 4. und 5. April.

Stunde	Boros- meter in mm	Temper- atur in °C.	Wind- richt. u. Wind- stärke 0-8	Wol- ke feucht- igkeit in %	Wol- kung 0-10	Nieder- schläge in mm
9 Uhr Ab.	752.2	+ 5.7	ENE 2	51	0	
7 Uhr Morg.	752.1	+ 3.4	ENE 2	75	0	
2 Uhr Mm.	750.9	+14.1	E 2	38	1	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 0.5°
Witterungsaussicht für den 6. April.
Wärmeres, ruhiges Wetter mit allmäßlicher Bevölkerung.

Privat-Depeschen

des Grünberger Wochenblattes.

Cannes, 5. April. Der Zustand des Kaisers Dom Pedro von Brasilien ist sehr gefährlich. Derselbe empfing die Sterbesakramente.

London, 5. April. Jack der Aufschlitzer ist verhaftet. Derselbe ist ein Chines.

Tanz-Unterricht.

Auf mehrere geschätzte Anfragen die ergebene Nachricht, daß ich am 11. April einen neuen Cursus im Theateraale eröffnen werde. Zu dem begonnen ist der Beitritt noch gestattet. Privat-Unterricht zu jeder Tageszeit. Versäumte Stunden werden nachgeholt. Anmeldungen in die Buchhandlung des Herrn Levysohn erbeten.

W. Höpfner, Balletmeister.

Zum Feste empfiehlt:
Freindwein, Cognac, Rum, sowie 84r Grünberger Röthwein u. 86r Weißwein, Johannisbeerwein eigene Pressung F. W. Zesch.

Schönste **Apfelsinen** Julius Peltner.

Astrachauer Caviar, feinste Winterwaare, frischen geräucherten Lachs

und Mal, Appétit-Würstchen, Elbinger Rennungen, Sardines à l'huile, Feine Tafelfäse

empfiehlt

Ernst Th. Franke.

Hochfeine Margarine, garantirt reines

Schweine-Schmalz, Preiselbeeren,

Senfgurken, Sauerkraut

empfehlen

Gebr. Straube.

Räucherlachs, Mal, Kieler Sprotten,

Büddlinge, Elb. Neunaugen, Stralsunder

Bratheringe, Russ. Sardinen, div. Tafel-

lässe, Sahnäcke, pro Stück 12, 15 und

20 Pfg., Spätzle, Sauerkraut, Rote

Rüben, Senfgurken, Backobst, Apfelsinen,

Citronen, frische Sendung, guten Wein-

Mosttrich empfiehlt

Frau A. Sommer.

Caffee!! roh und wöchentlich 3 mal frisch gebräunt, feinste Qualitäten, empfiehlt

Ferd. Rau.

Sauerkraut,

Senfgurken,

eing. Wallnüsse

empfiehlt

Oskar Neumann, Silberberg.

Ia. softreich. Emmenth. Käse,

Ia. Sahnenkäse i. Staniol,

Parmesan-Käse

empfiehlt

Julius Peltner.

Brot, groß, weiß und wohlschmeckend, empfiehlt

die Bäckerei von **W. Reimann.**

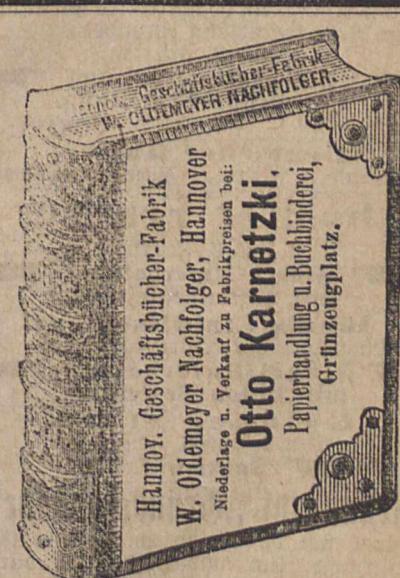
Hauptf. koscher Rindfleisch

bei

H. Beckzeh.

Frisches Pökel-Schweinefleisch

bei Gustav Sommer.



Wieths-Quittungsbücher
sind zu haben in
W. Levysohn's Buchhandlung.

Schönes Pökel-Schweinefleisch
bei **P. Lachmann, Postplatz 7.**

Schulbücher

Finke's Saal.

1. Feiertag:

Zwei Concerte.

Ans. Nachm. 4 Uhr, Abends 8 Uhr.

2. Feiertag:

Zwei Concerte.

Ans. Nachm. 4 Uhr, Abends 8 Uhr.

Nachher: Ball.

3. Feiertag Abends 8 Uhr:

Concert.

Nachher: Ball.

Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf.

Billets haben während der Feiertage keine Gültigkeit.

Am 1. und 2. Feiertag:

Frühschoppen-Concert.

Entree 15 Pf.

Louisenthal.

Am 1. Feiertag:

Musikalische Unterhaltung.

2. und 3. Feiertag:

Flügelunterhaltung.

Zu zahlreichem Besuch lädt freundlich ein **H. Schulz**.

Café Waldschloss.

Am 1. Osterfeiertag:

Musikalische Unterhaltung.

Am 2. Feiertag:

im Drei-Kaiser-Saal:

Flügel-Unterhaltung

mit Piston-Begleitung.

Große Polonaise.

Am 3. Feiertag:

Großes Nachmittag-Concert

von der Stadtkapelle.

Ansang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Nach dem Concert:

Tanzfränzchen.

Zu zahlreichem Besuch lädt freundlich ein **H. Bester**.

Gesundbrunnen.

Den 1. Feiertag:

Musikalische Unterhaltung,

den 2. u. 3. Feiertag:

Tanzfränzchen.

Um zahlreichen Besuch bittet **E. Schmid**.

Schützenhaus.

2. und 3. Feiertag: große Flügel-

Unterhaltung mit Pistonbegleitung.

Abonnement 50 Pf.

Walter's Berg.

Zur gefälligen Anzeige, daß ich das Etablissement „Walter's Berg“ läufig erworben habe, daher erlaube ich mir hierdurch ein hochverehrtes Publicum zum Feste freundlich einzuladen.

2. und 3. Feiertag:

Flügel-Unterhaltung

mit Piston-Begleitung.

Ergebnest Segiet.

Deutscher Kaiser.

2. und 3. Feiertag: Flügel-Unterhaltung.

Goldner Frieden.

2. und 3. Feiertag:

Flügel-Unterhaltung

mit Piston-Begleitung.

John's Etablissement.

Montag, den 2. Osterfeiertag

Flügel-Unterhaltung

mit Piston-Begleitung.

Goldner Stern.

Den 2. und 3. Feiertag:

Tanzmusik.

Restaurant „Grünbergshöhe“ bringt sich hiermit in empfehlende Erinnerung. Um gütigen Zuspruch bittet

Schulz.

Weinschloss.

Wegen schöner Aussicht und angenehmem Aufenthalt bestens empfohlen. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Zu zahlreichem Besuch lädt ein

F. Liebsch.

für Stadt- und Landschulen, sowie sämtliche Schulintensilien empfiehlt billigst Buchbinder **R. Dehmel**, Schulstrassecke.

Geschäftsverlegung.

Wegen Aufgabe meines bisherigen Geschäftslokals bin ich in der angenehmen Lage, durch Ersparung der bisherigen bedeutenden Ladenmiete und in Folge von sehr billigen Partie-Ginkäufen meine Artikel zu untenstehenden Preisen abzugeben und offeriere daher:

Complettete Anzüge für Herren (Jaquette, Hose u. Weste)

in haltbarer Qualität von

Burschen- u. Jünglings-Anzüge von

Knaben-Anzüge geschmackvoll gearbeitet, von

Stoffhosen von

Jaquette u. Tropfen von

Westen von

Arbeitshosen für Männer in Englischleder, Belouru. Cord von

Mit. 11,— an

= 5,—

= 2,—

= 3,50

= 4,—

= 1,25

= 1,50

Ebenso habe ich mein

großes Schuh- und Stiefel-Lager für Herren, Damen und Kinder zu ausnahmsweise billigen Preisen herabgesetzt.

Emanuel Schwenk,

Hospital- und Fabrikstrassen-Ecke Nr. 27.

Gesangbücher, Lesebücher, sowie Schulartikel empfiehlt **W. Pohle**, Herrenstraße 2.

Frühjahrs-Saison. Neue Sendung Regenmäntel, Jaquette, Dolmans,

Sonnen- u. Regenschirme, das Neueste in Stroh-

hüten für Herren, Damen u. Kinder, Kleiderstoffe, Gardinen, Möbelstoffe, Rock- u.

Hosenzeuge, Kinderanzüge, Blousen, fertige Sachen für Herren u. Damen, Plüsch,

Bezugsgegenstände, Bett-, Tisch-, Kommodendecken. Alles in großer Auswahl u. billig

W. Köhler am Markt.

G. Botzke, Schneidermeister, Neuthorstr. 2, I. empfiehlt sein Lager in Paletot-, Anzug- und Hosenstoffen, sowie Westen in Seide, Wolle, Pique u. in allen Dessins zu den billigsten Preisen. Reelle Bedienung.

Mützen u. Hüte empfiehlt **R. Panitsch.** in dauerhaften Einbänden, sowie sämtliches vor-

schriftsmäßiges Schulmaterial empfiehlt billigst

Otto Dehmel jun., Berlinerstraße.

Heiders Berg ist von heut ab wieder täglich geöffnet und empfiehlt sich einer gütigen Beachtung.

Naumann's Restaurant. Zum Feste empfiehlt gutes Lagerbier und besten Kaffee. Zu recht zahlreichen Besuch lädt ergebnest ein

A. Naumann.

Erlbusch. Die Feiertage musikalische Unterhaltung. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Schützenhausgarten, mit den Feiertagen wieder geöffnet, empfiehlt schöne große Colonade mit Riegelbahn und Sommerbühne. An Vereine, Clubs und Gesellschaften u. zur gefälligen Benutzung.

Weker.

Von heut ab Rüstlich von vorzüglichem

Haase-Bier.

Wiener Café.

Barndt'sche Mühle.

1., 2. u. 3. Feiertag:

Musikalische Unterhaltung. Zum Kaffee frisches Gebäck, Kahnfahrt vorzüglich. Um recht zahlreichen Besuch bittet

F. Martinatsch.

Gasthof Hohenzollern findet Montag, d. 7. d. M., Vormittag 11 Uhr im Vocal des Herrn

Heintze statt.

Der Vorstand.

Die Maurer u. Dachdecker-Gesellschaft lädt zum Anbringen des neuen Herberger-

schildes auf den 2. Osterfeiertag, Nachmittag 3 Uhr, freundl. ein. Der Vorstand.

J. Walter.

Tanzmusik am 2. Osterfeiertag. Hierzu lädt ergebnest ein

Hermann Tauchert. Lawaldau.

Tanzmusik

Montag, den 2. Feiertag und Dienstag, den 3. Feiertag.

Ertel, Deutsches Haus.

Schönen Kopf-Salat

empfiehlt Bruno Nerche, neb. Vereinsgart.

Kopf-Salat empfiehlt

K. Meissner.

1886r Roth- u. Weißwein

v. Liter 80 Pf. Julius Peltner.

Apfelwein und

Apfelwein-Bowle

empfiehlt Grünberger Spritfabrik R. May.

Vorzüglichen Apfelwein und

Apfelwein-Bowle

empfiehlt O. Rosdeck.

Blanchebirn. Apfelwein 25 Pf. Mohr, Brust.

Apfelwein 25 Pf. W. Faustmann, Brust.

G. Apfel-, Johannisb., Weiß- u. Rothw.

bei Wwe. Derlig, Mittelstraße 4.

88r Wein 2. 54 Pf., bei fünf 2. 50 Pf.

Bäcker Herrmann, Krautstr.

G. alt. Rothw. 2. 70, Ww. 2. 60 Pf.

Apfelw. 25 Pf. R. Brunzel, Brust.

88r Ww. 2. 70 Pf. A. Seimert.

Ww. 2. 60 Pf. A. Bartsch, Schützenplatz.

88r Ww. 2. 60 Pf. R. Kürschnerstr. Fiedler.

G. 88r 2. 60 Pf. Großmann, Neuthorstr.

88r 2. 50 Pf. Schmidt, Brotnmarkt 5.

G. alt. Rothw. 2. 50 Pf. Gust. Jacoby.

88r Ww. 2. 70, Ww. 2. 60 Pf. Büttner, Hermannstr.

88r 2. 55 Pf. R. Schulz, Schuhstr.

88r Ww. 2. 60 Pf. Reinhard, Burgstr.

88r Ww. 55 Pf. Mud. Gebhardt, Mühlw. 37.

88r Ww. 2. 55 Pf. Schneider Welzel, Linde 4.

88r 2. 55 Pf. Ww. Thiele, 2. d. Gasanst.

88r Ww. 2. 80 Pf. W. Verlohr, Neustadtstr.

G. 88r Ww. 2. 60 Pf. R. Weber.

Weinanschank bei Schanzl-Hänzl, 88r Ww. 80 Pf. Privatlocal.

Fuchs, Tuchfabrikant, 88r Ww. 60 Pf.

Stellmacher Rawal, 88r 60 Pf.

B. Jacob, Krautstr., 88r 2. 60 Pf.

Meierkaz, 88r 60 Pf.

Joh. May, A. d. Kinderbewahranst., 88r 60 Pf.

A

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 42.

Sonntag, den 6. April 1890.

Stadtverordnetenversammlung vom 3. April.

Anwesend seitens des Magistrats die Herren Bürgermeister Dr. Fluthgraf, Kammerer Rothe und Stadtbaurath Severin sowie 40 Stadtverordnete.

Vor Eintritt in die Verhandlungen ergreift Herr Stadtv. Mannig das Wort, um sich gegen den Bericht des "Grünberger Wochenblattes" über seine Rede in der vorigen Sitzung zu wenden (siehe den besonderen Artikel!) — Unter den geschäftlichen Mittheilungen befindet sich diesjenige, daß Herr Bürgermeister Dr. Fluthgraf die Stelle eines stellvertretenden Deichhauptmannes übernommen hat; derselbe halte sich dazu für berechtigt, da mit der Stelle keine Einnahme verbunden ist. Aus der Vers. wurde keine widersprechende Ansicht laut. — Die Kassenrevision sowie die Superrevision der städtischen Sparkassenrechnung pro 1889 hat zu keinem Monitum Beratung gegeben; für die letztere wurde Decharge ertheilt. — Als Verpflegungssätze für die Insassen des Arbeitshauses wurden festgestellt: für Erwachsene 40 Pf., für Kinder 25 Pf. — Der Auffstellung einer neuen Petroleumlampe in der Langengasse wurde zugestimmt.

Der Vorsitzende theilt mit, daß Herr Stadtrath Bieske wegen Krankheit sein Amt niedergelegt hat; da seine Periode bereits im Januar 1891 abläuft, so schlägt Mag. vor, die Neuwahl erst im Herbst, gemeinsam mit den übrigen Stadtrathswahlen vorzunehmen. Vers. erklärt sich damit einverstanden. — Der 3000 m lange Kaschoweg ist ganz zerrissen, und es hat sich deshalb seine Wiederherstellung als notwendig ergeben. Mag. schlägt vor, dieselbe in einer Frist von drei Jahren vorzunehmen. Im Jahre 1890 sollen die ersten 1000 m von Krampe aus wiederhergestellt werden. Der Kostenanschlag beträgt 5000 M., er ist deshalb so hoch, weil die Steine aus weiter Entfernung herangefahren werden müssen. Vers. erklärt sich einstimmig für die Vorlage. Ebenso genehmigt dieselbe eine Mehrbewilligung von 1000 M. für die Ergänzung des Wasserhebewerkes. — Gegen die probeweise auf drei Monate vom Magistrat beschlossene Einstellung des Schuhmachers Strecker als städtischer Nachtwächter hat die Vers. nichts einzurüsten. — Vers. genehmigt ferner, daß die auf Lebenszeit angestellten städtischen Beamten bei der Pensionierung fortan so behandelt werden sollen, wie die unmittelbaren Staatsbeamten auf Grund des Gesetzes vom 31. März 1882. Bisher betrug die Pension nach 10jähriger Dienstzeit $\frac{20}{80}$ des Gehalts und für jedes weitere Jahr trat $\frac{1}{80}$ hinzu. Der Unterschied ist nun der, daß die jährliche Erhöhung fortan nicht $\frac{1}{80}$, sondern $\frac{1}{60}$ betragen soll. — Es folgt eine Mittheilung über den Bau der Bahn Christianstadt-Benau und über die Lage des Bahnhof-Projekts Christianstadt-Grünberg. Mag. hat sich in dieser Angelegenheit mit einer Denkschrift an den Minister Maybach gewendet und sowohl die beiden Landtagsabgeordneten als auch den früheren Reichstagsabgeordneten dafür interessirt. Die Herren Abgeordneten haben sich auch redlich bemüht, sowohl beim Minister als bei dem Betr. Decernenten, haben aber nicht mehr erreicht, als die Versicherung wohlwollender Prüfung. Die Hoffnung bleibt also. Der Stadtv.-Vorsteher ist nach Einsichtnahme in die Acten der Überzeugung, daß das Projekt keineswegs aussichtslos ist, daß man aber nicht verabsäumen dürfe, bei jeder passenden Gelegenheit wieder darauf zurückzukommen. — Damit ist die Tagesordnung erledigt. Vor Eintritt in die geheime Sitzung interpellirt Stadtv. Wilhelm Sommer den Mag.-Dirigenten über den Prozeß Rossbund. Derselbe erklärte, daß die Verirrung ja selbst beschlossen habe den Prozeß zu führen, daß sie also auf den jetzt eingetretenen unglücklichen Ausgang gefaßt sein mußte. Uebrigens dürfe das Rossbundische Haus erst nach vollzogener Renovierung bezogen werden.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 5. April.

* Die Bienenzucht findet in Schlesien immer weitere Verbreitung. Es bestehen zur Förderung der Bienenzucht 58 Imkervereine, 8 in Ober-, 20 in Mittel- und 30 in Niederschlesien. Wünschenswert ist es, daß die Landwirthe immer mehr sich der Imkerei zuwenden möchten. Die staatlichen Behörden in Preußen suchen die Bienenzucht zu fördern. Es werden vom Landwirtschaftsminister Prämien und Unterstützungen bewilligt. In der Schule findet die Imkerei Förderung durch die Freiherrn von Rottwitz'sche Stiftung. Hoffentlich findet die Imkerei immer mehr Verbreitung, damit die Erträge größer und die Verwendung des Honigs bei billigeren Preisen in jedem Haushalt, auch der ärmeren Bevölkerung, im Interesse der Gesundheitspflege und des Volkswohles möglich werde.

* Montag, den 5. Mai 1890, Vormittags 9 Uhr, wird in Görlitz eine Prüfung derjenigen Schmiede, welche den Hufbeschlag ausführen wollen, von der mit lichen Befugnissen versehenen Prüfungs-Commission heraußiger Lehrschmiede stattfinden. Die Prüflinge haben sich 4 Wochen vor dem Termine unter Einreichung des Geburtscheines der Bezeugnisse über die erlangte technische

Ausbildung, sowie unter Einsendung einer Prüfungsgebühr von 10 Mark bei dem Vorsitzenden der Prüfungs-Commission der Oberlausitzer Lehrschmiede in Görlitz, von Schmidt, Major a. D. zu Görlitz, Gartenstraße 17 zu melden.

— In Neusalz a. D. war ein partieller Maurerstreik ausgebrochen, ist aber bald beendet worden, ohne daß die Streitenden etwas erreicht hätten.

— Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Ratschunders Hermann Kochne in Hammer ist erloschen. Dagegen ist unter den Schweinen der Bauer Karl Schöpke jun., Häusler Senftleben und Tagearbeiter Eckert in Kötzsch die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

— Am Mittwoch und Donnerstag versuchten die Arbeiter in verschiedenen Saganer Tuchfabriken zu streiken. Die Fabrikanten erklärten denselben, daß es für sie vortheilhafter wäre, einige Zeit spazieren zu gehen, als bei höheren Löhnen arbeiten zu lassen. Darauf gingen die Meisten wieder an die Arbeit; einige der Arbeiter aber wurden nicht wieder angenommen.

— Herrn Hauptlehrer Kallenbach in Petersdorf, Kreis Sprottau, und Hrn. Lehrer Dietrich in Niedusch, Kreis Freystadt, ist aus Unfall ihres Uebertritts in den Ruhestand der Adler der Inhaber des Königlichen Hauses der Hohenzollern verliehen worden.

— Die Maßregeln zur Bekämpfung des Kiefernspinners, welche im Glogauer Stadtförst getroffen worden sind, haben sich als durchaus notwendig zur Erhaltung des Forstbestandes erwiesen. Eine Belechtigung des Forstes ergab, daß an den Bäumen unterhalb der Leimringe Hunderte von Raupen sitzen, denen der Weg nach der Baumkrone versperrt ist.

— Der Erbauer des durch den furchtbaren Cyclon vom 14. Mai 1886 vernichteten Thurmes der Pfarrkirche zu St. Marien in Grossen, Herr Stadtbaurath Lüdtke in Leipzig, ist zum Ehrenbürger von Grossen ernannt worden. Außerdem wurde ihm auf Anträge, die von Grossen aus gestellt waren, der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen. Der Thurm ist ganz genau dem zerstörten nachgebildet, jedoch von Eisen, das mit Kupfer bekleidet ist.

— Wir lesen in der in Guben erscheinenden "Niederschlesischer Volkszeitung": Nun haben wir in Guben doch auch einen Streik. Zweiundzwanzig jüngere Arbeiter der englischen Tuchfabrik von Reissner, Wohl u. Co., haben gestern (am Mittwoch) die Arbeit niedergelegt, nachdem ihre Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit (sie arbeiten theilweise sechsunddreißig Stunden hintereinander ohne jede Pause) und Lohnzulage (1 bis 2 Pf. pro Stunde, wenn Nachts gearbeitet wird) rundweg abgeschlagen worden war. Einige haben die Arbeit unter den früheren Bedingungen wieder aufgenommen. Sechsunddreißig Stunden Arbeitszeit hintereinander!!!

— Wir halten diese Angabe für unmöglich, obgleich auch die "Gub. Ztg." von einem Arbeiter in Erfahrung gebracht hat, daß zweimal in der Woche 37 Stunden hintereinander ohne Unterbrechung gearbeitet werde.

— In Sorau hat sich ein "Verband deutscher Textilbeamter" gebildet, dessen Mitglieder sich zur Erlangung passender Stellungen hütstreiche Handleistungen wollen.

— Die Nachricht, daß der Abg. Bebel sich zur Übernahme der Redaktion des in Breslau erscheinenden socialdemokratischen Organs "Schlesische Nachrichten" bereit erklärt habe, ist der "National-Zeitung" zufolge durchaus unbegründet.

— Aus Bratsch wird der "Oberschlesischen Volkszeitung" ein Blattentfall (schwarze Blätter) gemeldet. Auch in Pilgersdorf sollen Erkrankungen an den Blättern festgestellt sein.

Engländer und Indier.

Eine Erzählung von Karl Bästrov.

In einem jener üppig wuchernden, mit allen Reizen tropischer Blüthenpracht geckmischten Palmenwälder, welche die Ufer des von den Hindus in Ostindien heilig gehaltenen Flusses Ganges zieren, saß an einem Septembertage des Jahres 1803 eine kleine Gesellschaft von Männern, welche sich an der braunen Hautfarbe, dem schlanken Busch und den lebhaften Augen als Eingeborene kennzeichneten. Sie trugen die Kleidung der indischen Soldaten, weite Beinkleider, ein rockartiges wollenes Gewand mit einer Schärpe über der Schulter, an welcher der scharfgeschlissene Säbel hing, und Sandalen an den Füßen. Die Bischöfchen waren in einem Farrengebüsch zusammengestellt.

Es waren Versprengte aus der mörderischen Schlacht von Delhi, welche einige Tage zuvor (am 11. September) stattgefunden hatte und in welcher die Engländer Sieger geblieben waren. Hatten diese doch in der letzten Zeit immer größere Fortschritte in der Eroberung der schönsten indischen Länderei gemacht, wobei sie die Uneinigkeit der indischen Fürsten unter sich in kluger Weise zu benutzen verstanden hatten. Bereits im August waren drei englische Armee-Corps in das Gebiet Mahratten eingefallen. Die Festung Allahur war gefallen und der neu ernannte General-

Gouverneur Wellesley war an der Spitze der Hauptmacht im Anmarsch auf Alssaye in Defan begriffen. Der Name "Wellesley" genügte bereits, um ganze Regimenter indischer und französischer Soldaten in Unordnung zu bringen. Er hatte ja den gefürchteten Sultan Tippo Saib total geschlagen und ganz Mysore der Gewalt der Briten unterworfen.

Von der Stelle aus, wo die Indier saßen, konnte man einen Theil der durch den Wald gehauenen Landstraße übersehen. Die Soldaten unterhielten sich im leisen Flüstertone über die Ereignisse der letzten Tage. Mußte man doch in jedem Augenblick auf einen Überfall vorbereitet sein, da die englischen Pläntler und ihre Verbündeten in der Gegend umherstreiften. In der That vernahmen sie bald ein eigentlich dumpfes, rasselndes Geräusch, welches mit jeder Sekunde an Deutlichkeit zunahm. Bald klang es, als sause ein Windstoß durch den Wald, die Äste und Zweige der tausendjährigen Waldbäume zerplitternd; bald wieder, als seien Wagen und Reiter in wildem Ansturm begriffen.

Die Indier sprangen auf und eilten an die Gewehre. Im nächsten Augenblick lagen sie schußtig in den dichten Gebüschen, unter mächtigen Farrenwedeln und Palmenblättern begraben. Nur die Augen funkelten wie Sterne aus der grünen Waldnacht heraus.

Nicht lange währt es, so entdeckten sie die Ursache des Geräusches. Drei sogenannte Sipahis — Beamte des Moguls — sprengten auf windschnellen Rossen vorüber. Ihnen folgte ein prächtiger vergoldeter Wagen, mit vier isabellfarbigen Pferden bespannt. Auf den seidenen Polstern nachlässig hingestreckt, ruhte ein kräftig gebauter, stattlicher Mann von heller Hautfarbe, als man sie bei den Indiern zu finden gewohnt war. Zu seiner Linken saß ein zweiter junger Mann in der Uniform der indischen Reiter-Offiziere. Der Rutscher hieß wie toll auf die Pferde ein. Das Gespann war im nächsten Augenblick vorübergezogen.

Das war Schah Alum, der Mogul! nahm einer der Männer in leisem Flüstertone das Wort, "er ist auf der Flucht. Brahma möge ihn schützen!"

Raum war die lezte Silbe von seinen Lippen geklungen, als ein Trupp englischer Reiter auf der Landstraße sichtbar wurde. In wilder Carriere sausten die Rossen vorüber. Die Säbel rasselten in den Scheiden. Die schußtigen Pistolen blitzen in den Händen der Männer. Die scharfen Augen der feinen verwegenen Kriegsgeestalten waren aufmerksam geradeaus auf die Straße gerichtet, als erwarteten sie in jedem Moment das Ziel ihres raschen Mittes vor sich auftauchen zu sehen.

Da krachten plötzlich zwölf Schüsse zu gleicher Zeit aus den blühenden Blüthen- und Cassabüschen, und eine entsetzliche Verwirrung entstand in der Reitersschar. Zwei oder drei Pferde stürzten schwer verwundet in die Knie. Eins überschlug sich und erdrückte den Reiter in seinem schweren Fall. Ein anderes wandte sich seitwärts und sprengte in den Wald hinein.

Der in der Seite verwundete Reiter hing noch mit den Füßen in den Steigbügeln und wurde erbarmungslos gegen die Stämme geschleudert, durch stachliche Blüthen- und Blätterbüschle geschleift und so hämmerlich von Dornen und Zweigen zerrissen und zerpeitscht. Andere verwundete lagen schwer atmend auf dem von üppigen Moosflechten überwucherten Boden. Die Verwirrung und Aufregung rings umher war unbeschreiblich.

"Brrath! Meuchelword!" hatte es aus den Reihen der englischen Krieger geklungen, als die Todesgeschosse aus den blühenden Waldnacht hervorgebrochen waren. "Escadron halt! Abgesessen und die Carabiners vor!" tönte jetzt die Stimme des jungen Offiziers, welcher den Trupp führte. Die Engländer schwangen sich gewandt von ihren Pferden, die zusammengekoppelt und einigen der Leute, die man als Wachtposten bestimmte, übergeben wurden. Hurtig zogen die Soldaten auf das Commando des Offiziers die Pallasche und dann ging es auf's Gerathewohl in das Dicicht hinein.

Langsam und geräuschlos wie Schlangen wanden sich die Indier durch das Gesträuch. Doch konnten sie es nicht vermeiden, daß hier und dort die farbigen Gewänder, die blühenden Glintenläufe, die braungelbe Hautfarbe durch die Blattgesetze schimmerten. In diesem Falle waren die Flüchtlinge, wenn sie entdeckt, verloren. Die Engländer gaben grundsätzlich keinen Wardon. Drei der indischen Soldaten hielten ihre Verlegenheit mit dem Leben.

Die Engländer befanden sich in der Mehrzahl. Nichts desto weniger entspann sich an einigen Punkten ein verzweifelter Kampf, da die Indier an körperlicher Geschmeidigkeit und Kraft erzeugt, was ihnen an Truppenstärke abging. Die Verfolgung wurde so eifrig betrieben, daß die Engländer tiefer und tiefer in den Urwald gerieten, und obwohl sie sich gegenseitig zuwiesen, um soviel als möglich zusammen zu bleiben, doch von einander abkamen.

Am eifrigsten hatte sich Oliver Rastead, der junge Reiteroffizier, an der Verfolgung beteiligt. Er war einem fast knabenhaft aussehenden Indier, welcher wie ein Pfeil durch die Büsche flog, mit der ganzen Kraft und Gewandtheit eines jugendlichen in kriegerischen Übungen erhärteten Soldaten gefolgt. Durch dicht in einander wucherndes Blüthengeesträpp, über vermoderte, gestürzte, mit Tausenden neuer Blüthen bedeckte Baumstämme, über träge, durch das bunte Laub schlechende Bäume, ging die wilde Jagd. Bald hier bald dort

wurde die schlanke, seine Gestalt des Flüchtlings sichtbar. Oft schien es dem Officier, als könne er denselben durch einen sicheren Pistolenschuß an der Fortsetzung seiner Flucht verhindern, aber kaum hatte er die Waffe zu diesem Zwecke erhoben, als der Indier auch schon wieder unter den Blättergewölbten oder hinter einer der mächtigen Bäumjäulen verschwunden war. (Fortsetzung folgt.)

Anmeldungen beim Königlichen Standesamte der Stadt und Hämmerei Grünberg.

Geburten.

Den 26. März. Dem Korbmacher Paul Moritz Schenke ein S. Paul Karl Otto. — Den 28. Dem Böttcher Karl August Dieze ein S. Karl Wilhelm Rudolf. — Den 29. Dem Maurer Heinrich Gustav Kirch eine T. Anna Frieda. — Dem Bahnmeister Ernst Hermann Georg Stellbaum ein S. Walther. — Den 30. Dem Bergmann Adolf Friedrich Wilhelm Schädel eine T. Maria Martha. — Den 31. Dem Tischler Friedrich Gottlieb Weise ein S. Oskar Kurt. — Dem Häusler Johann Karl Hermann Schreck zu Altmühl ein S. Johann Karl Robert. — Den 1. April. Dem Spinnmeister Ferdinand Hugo Gutmann ein S. Hugo Oskar Georg.

Aufgebote.

Kutscher Johann Karl Hermann Schmidt mit Pauline Auguste Bertha Ritter zu Tschicherzig. — Weber Ernst Julius Robert Grain mit Anna Auguste Bertha Schwalm.

Sterbefälle.

Den 29. März. Wittwe Bertha Marie Blümel geborene Stahn, alt 39 Jahre. — Des Kutschers Johann Heinrich Laube T. Emma Clara, alt 6 Jahr 11 Monate. — Den 30. Rentiere Albertine Scheer geb. Fuhrmann, alt 69 Jahre. — Den 31. Des Glasmachers Ernst Gustav Paul Schreck zu Altmühl T. Meta Emma Clara, alt 9 Wochen. — Den 1. April. Tagearbeiter Johann Gottfried Kubinke, alt 70 Jahre. — Den 2. Wittwe Anna Rosina Schulz geb. Rüdiger, alt 50 Jahre. — Tuchmachergeselle Julius Wilhelm Heinrich Rädel, alt 52 Jahre. — Des Häuslers Johann Gottlob Trömler zu Sawade Ehefrau Johanne Dorothee geb. Bothe, alt 36 Jahre. — Den 4. Arbeiter George Unglaube, alt 53 Jahre.

Lösungen der Rätsel in Nr. 39:

1. Geländer.

2.
 m e t z
 e e c h o
 t h o r
 z o r n

Anagramm-Arithmograph.

Eifer, Haut, Eder, Leben, Rettig, Regal, Eber, Lodi, Mehl.

Die vorstehenden Wörter sind in andere Wörter umzuwandeln, welche denselben Buchstaben enthalten. Die neuen Wörter sind so unter einander zu stellen, daß ihre Unfangsbuchstaben etwas längst Ersehntes und nun Eingetroffenes ergeben.

Rösselsprung-Aufgabe.

zähl-	for-	tum-	len-	ber-	al-	hal-	mäch-
mer	schal-	den	le	in	so	hoff-	in
ge	ent-	und	glot-	le-	len	tig	ne
er-	ster-	und	ben	lan-	tö-	ben-	nung
ge	win-	ten	o-	ben	be-	de	so
gen	qual	klän-	her-	wo	so	nen	die
sich	mer	mö-	strahl	die	e-	ju-	hin-
da	die	zen	im-	beind	ein	rein	her-

Verantwortlicher Redakteur: Karl Vanger in Grünberg.

Mey's Stoffkragen, Manschetten und Vorhendchen sind aus starkem, pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit einem leinenähnlichen Webstoff überzogen, was sie der Leinenwäsche im Aussehen täuschen ähnlich macht. Jeder Kragen kann bis zu einer Woche getragen werden, wird aber, wenn unbrauchbar geworden, einfach weggeworfen und trägt man daher immer nur neue Krägen.

Mey's Stoffkragen übertreffen aber die **Leinenkragen** durch ihre Geschmeidigkeit, mit welcher sie sich, ohne den Hals zu drücken, um denselben legen und daher nie das unangenehme, lästige Krägen und Reiben von zu viel oder zu wenig oder zu hart geblügten Leinenkragen herbeiführen. Ein weiterer Vorzug von **Mey's Stoffkragen** ist deren leichtes Gewicht, was ein angenehmes Gefühl beim Tragen

erzeugt. Die Knopflöcher sind so stark, daß deren Haltbarkeit bei richtiger Auswahl der Halsweite ganz außer Zweifel ist.

Mey's Stoffwäsche steht daher in Bezug auf vorzüglichen Schnitt und Sitz, elegantes und bequemes Passen und dabei außerordentliche Billigkeit unerreicht da. Sie kosten kaum mehr als das Waschlohn für leinene Wäsche. — Mit einem Dutzend Herrenkrägen (sich von 55 Pfennigen an) kann man 10 bis 12 Wochen ausreichen. Für Knaben, die ja bekanntlich nicht immer zart mit ihrer Wäsche umgehen, sind **Mey's Stoffkrägen** außerordentlich zu empfehlen, was jede Hausfrau nach Verbrauch von nur einem Dutzend sofort einsehen wird.

Für alle Reisenden ist **Mey's Stoffwäsche** die bequemste, da erfahrungsgemäß leinene Wäsche auf Reisen meist sehr schlecht behandelt wird.

Weniger als ein Dutzend von einer Form und Weite wird nicht abgegeben.

Mey's Stoffwäsche wird in fast jeder Stadt in mehreren Geschäften verkauft, die durch **Plakate** bekannt sind; auch werden diese Verkaufsstellen von Zeit zu Zeit durch Anzettel in dieser Zeitung bekannt gegeben; sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so kann man **Mey's Stoffwäsche** durch das **Berand-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz** beziehen, welches auch das interessante **Illustrierte Preisverzeichniß von Mey's Stoffwäsche gratis und portofrei auf Verlangen an jedermann versendet**, auch die Bezugsquelle am Orte angibt.

Der Einfluß des Frühjahrs auf den menschlichen Körper ist ein bekannter und alle, welche sich zu dieser Zeit über Mattigkeit, Schwindel, Herzklagen, Kopfschmerzen, Blutwassungen beklagen, sollten diesem Winke der Natur folgen und durch Gebrauch der seit 10 Jahren rühmlich bekannten, in den Apotheken à Schachtel 1 Mk. erhältlichen allein **ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpills** den Körper einer milden Abführkur unterziehen. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Abzynth, Bitterklee, Gentian.

Bewährt als das vorzüglichste und beliebteste Mittel zur Lösung des Schleimes gelten **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen**, gewonnen aus den Salzen der zur Kur gebrauchten berühmten Gemeinde-Quellen No. III. und XVIII. Die Pastillen, welche man einfach im Munde langsam zergehen läßt, lockern den Schleim und bewirken eine außerordentlich leichte Expectoration. In sehr veralteten Fällen pflegt man sie (3-5 Stück) aufgelistet in heißer Milch zu nehmen, und kann des sichersten Erfolges gewiß sein. Erhältlich in allen Apotheken und Droguen à 85 Pf. die Schachtel.

Ein hübsches gewandtes Mädchen wird für Sonn- und Feiertage zur Bedienung gefügt im **Weinschloss**.

Perfecte Mädchen, Mädchen f. Alles, Kutscher u. Haushälter erhalten sofort Stellung durch Miethfrau Seftleben.

Frauen zur Gartenarbeit
u. ein Mädchen zur Trinkhalle nimmt an **Gustav Neumann**.

2100-2400 Mk. bald oder später auszuleihen. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl. **12 000 Mk.** zur 1. Stelle Juli erfragen **Züllichauer Chaussee 43, I.**

1000-1200 Mark auf ein hiesiges neuverbautes Grundstück zu leihen gefügt. Näheres **Züllichauer Chaussee 41.**

Formulare zu Kosten-Anschlägen sind zu haben in **W. Levysohn's Buchhandlung**.

Kalk, Cement, Gyps, Rohrgewebe, Nägel, Dachpappen, Dachspießen, Steinkohlentheer, Eisenbahnschienen und Träger &c.

billigst bei **A. Klopsch**. Ein fast neues **Knaben-Bicycled**, Zweirad, ist unter dem halben Kostenpreise für 36 Mark zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Wochenbl.

Ca. 25 Cr. gutes Oderwiesen-Hen ist zu haben **Crossen a. O.**, **Züllichauerstr. 15.**

Kartoffeln, 10 Cr. 20 Pf., **Fritz Sommer**.

Ein kräft. Arbeitspferd (Rappe) verkaufst **Fr. Mohr, Kohlengleich, Bahnhof**.

1 Fuder Dünger & verf. **Breite** Schweine- und Ziegenfutter verkaufen **M. Bahnhofstr.**

Brennholz-Verkauf.

Dienstag, d. 8. d. M., Nachmittag 4 Uhr, werde ich in meinem Holzschlage (Fiedler's Haide) das Reisig u. Stock. verf. G. Melzer.

Eine Windmühle,

der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit ganz vorzüglichen leistungsfähigen Steinen, ausgezeichnete Wind- und Geschäftslage, ist sofort anderweitig zu verpachten od. zu verkaufen. Näheres bei

W. Beyer, Landbriefträger i. Primelnau.

Ein Haus in belebter Gegend zu verf. Wo? zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.

Mein **Grundstück**, Hospitalstr. 17, best. a. gut Wohnb., gr. Hof, angr. Kellergr., m. Obstb., beabsicht. ich freihänd. & verf. Selbstf. erf. d. Näh. b. d. Bes. Fr. Häusler, Silberb. 24.

Meinen in den Krisiken gelegenen **Weingarten** bin ich Willens zu verkaufen. Näh. Untere Fuchsburg 20 bei Klauber.

Eine Wiese zu verpachten.

C. J. Balkow.

Ca. 30 Morgen Stren hat zu verpachten Gust. Jacoby, Berlinstr. 32.

10-12 Morgen

Hafer- und Kartoffelland, im Nodeland belegen, sind billig zu verpachten **Oberthorstraße 16**.

Eine freundl. Parterre-Wohnung, 3 Stuben, Küche und Zubehör, wird am 1. October, event. schon früher, mietfrei.

W. Sommer, Grünstraße 28.

Eine Wohnung zum 1. Juli zu vermieten **Grünstraße 6**.

Eine Stube zu verm. **Grünstr. 10**.

Eine Unterstube für eine Person zu vermieten. Näheres **Ring 9**.

Eine Oberwohnung zu verm. **Augustberg 4**.

Wohnungen verm. **Mohr**, Berlinstr.

Eine fl. Wohnung v. 2 Stub., Küche u. Zub. z. 1. Mai od. sp. z. verm. Niederstr. 2. E. große Unterstube, verm. **Schützenstr. 15**.

1 fr. Oberwohnung, 2 St., Küche, Raum, u. Zub. z. 1. Juli z. verm. Burgstr. 22.

Die untere Wohnung, 2 Stub., Küche u. Gab. i. mein. a. Gasseplatz gel. Wohnh. ist anderweit zu vermieten. **W. Sucker**.

Die obere Wohnung, bestehend aus 3 ineinandergehenden Zimmern, Küche und Zubehör ist an ruhige Miether zu vermieten. **Wilh. Rosbund, Hospitalstr. 14**.

1 Parterre-Wohnung nebst Zubehör zum 1. Juli und 1 Laden zum 1. October d. J. zu vermieten

Glasserstraße 5.

Eine kleine untere Wohnung an ruhige Miether per 15. April zu vermieten.

Naumburgerstraße 52.

1 geräumige Wohnung, 4 Zimmer, große Küche u. Zubehör, zum 1. April c. oder später zu vermieten.

Adolph Thiermann.

1 ob. Wohn., 2 Stuben, Küche u. Zub. z. 1. Juli a. ruh. Mieth. z. verm. Breitestr. 73.

2 Mädchen find. **Schlafstelle**. Gr. Bergstr. 17.

Tüchtige Maschinen-schlosser

finden lohnende Beschäftigung bei

Gebr. Sucker.

Einen **Schlossergesellen**, sowie einen Lehrling nimmt an

H. Conrad a. d. evang. Kirche.

Tüchtigen Heizer sucht **Kubis**.

1 Tischlergesellen u. 1 Lehrling nimmt an **P. Krug**, Fleischerstraße.

Einen **Arbeiter** nimmt noch an **Nauwald**.

Ein ordentlicher **Hausdiener** findet dauernde Stellung bei

Wilh. Meyer.

Ein Sohn ordentlicher Eltern kann Ofters in die Lehre treten bei **Otto Brett Schneider**, Barbier u. Friseur.

1 Lehrling zur Schneiderei nimmt an **W. Bahndorf**.

1 Arbeitsbursche findet dauernde

Beschäftigung. E. Schulz jr., Klempnerm.

Eine saubere **Bedienungsfrau** wird gesucht

Niederstraße 22.

Ein **Mädchen** zu einem Kinde sucht

Frau Dressler, Krautstraße.

Bekanntmachung.

Nachstehende Bestimmungen der Strafpolizei-Ordnung vom 15. April 1867 werden hiermit wiederholt zur Kenntnis der Einwohnerschaft gebracht.

§ 1.

Jeder Eigentümer oder dessen Stellvertreter hat die Straße und den Künzstein vor seinem Hause, Gehöft, oder überhaupt vor seiner Besitzung stets rein zu halten und solche wöchentlich dreimal, und zwar Montags, Donnerstags und Sonnabends, und außerdem an den Tagen vor den Festen, gehörig kehren und den Reichtum weg schaffen zu lassen. Bei trockenem Wetter ist die Straße vor dem Fegen genügend mit Wasser zu besprengen.

Diejenigen Eigentümer, deren Grundstücken kein Haus oder Gehöft gegenüber liegt, müssen den ganzen Straßendamm vor ihrer Besitzung kehren lassen, die übrigen nur bis zur Mitte desselben. Das Reinhalten der öffentlichen Plätze liegt dem Magistrat ob.

§ 2.

Die Besitzer von Gasthäusern sind verpflichtet, alltäglich die durch das Wütteln vor den Gasthäusern entstandene Unreinigkeit beseitigen und die Butterkrippen sofort nach gemachtem Gebrauch von der Straße wegzutragen zu lassen.

§ 3.

Auf den Bürgersteigen, dem Straßendamme oder in den Künzsteinen wachsendes Gras muss alsbald entfernt werden.

§ 18.

Die Bürgersteige und Fußwege, auch Promenaden der Bahnhofstraße, dürfen weder von Reitern, Fahrenden, Biehrtreibern u. s. w. benutzt noch mit Radwagen, Schiebkarren, Kinder- und Handwagen, Velocipeden u. dergl. befahren werden, auch dürfen ebendieselbst keine Gegenstände getragen werden, welche den freien Verkehr erschweren und die Vorübergehenden belästigen können.

§ 43.

In den Straßen ist das Ziehen von Drachen, Schlagen von Reisen, Bällen, Laufen auf Stelzen u. s. w. (also auch das sogenannte Klippsspiel), das Werfen von Steinen mit Schleudern, Bolzenschießen nicht gestattet.

Im Anschluss an den § 1 dieser Verordnung verfehlen wir nicht, dem Publikum die mehrmalige Besprengung beziehungsweise das Biegen der Straßen bei großer Hitze und Trockenheit im eigenen Interesse zu empfehlen.

Grünberg, den 5. April 1890.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntnis der befreilichten Eltern, Vormünder pp. gebracht, dass die Anmeldung der in diesem Jahre schulpflichtig werdenden Kinder am Mittwoch, den 9. d. M., Nachmittags von 2-4 Uhr in den einzelnen Schulhäusern stattzufinden hat und Herr Rector Frix sowie die Herren Hauptlehrer dieselben entgegen nehmen werden. Die Anmeldung der schulpflichtig werdenden kath. Kinder erfolgt Nachmittags von 1-2 Uhr in der oberen Knabentasse der kath. Schule hier selbst.

Bei der Anmeldung ist der Impfchein und bei den Kindern, welche außerhalb der Parochie Grünberg getauft sind, auch der Taufchein vorzulegen, die Wohnung ist nach Straße, Hausnummer und Bezirk anzugeben. Eintrittspflichtig sind alle Kinder, welche bis zum 30. September d. J. 6 Jahre alt werden.

Grünberg, den 2. April 1890.

Der Magistrat.
gez. Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Die mit ihren Grundstücken an den Maugichtbach grenzenden Eigentümer werden hierdurch aufgefordert, den qu. Bach innerhalb 14 Tagen gründlich räumen zu lassen, widergenfalls die Räumung auf Kosten der Säumigen (welche Kosten vorher festzusegen und eventl. executivisch beizutreiben) diesseits veranlaßt werden wird.

Grünberg, den 5. April 1890.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

auf Grund dieses gesetzten Begegnunglich der Neupflasterung
König-Straße (Berlinerstraße) —

der vor dem Rob. Wenzel'schen Hotel befindliche Druckständer cassirt wird, fordern wir alle diejenigen Haussbesitzer der gedachten Straße, welche die Absicht haben, Wasserleitung in ihre Häuser zu nehmen, mit dem Hinweise zur baldigen Anmeldung auf, dass nach Fertigstellung der Straße einlaufende Anträge nicht mehr berücksichtigt werden.

Grünberg, den 3. April 1890.

Der Magistrat.
gez. Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Die Herrenstraße ist wegen Umgestaltung von Mittwoch den 9. d. M. ab bis auf Weiteres gesperrt.

Grünberg, den 5. April 1890.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Fluthgraf.

Was findet man

in der neuesten, 970. Auflage des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“? Erprobte Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Erfältungen, Husten, Brustschmerzen, Nervenleiden, Schwinducht, Hämorrhoiden, Leberleiden etc. Der Krankenfreund ist für Gesunde und Kranke von großem Wert. Man verlange dies Buch mittelst Postkarte von Richters Verlagsanstalt in Leipzig, worauf die Auslieferung kostlos erfolgt.

Vilioneise

(Schönheitsmittel entfernt Sommersprossen, Witesser, gelben Teint ic. à flc. 1,50 M.

Enthaarungsmittel

zur schnellen Entfernung von Arm- u. Gesichtshaaren à flc. 2,50 M.

Haarsfarbe

zum echt Färben ergrauter und rother Kopf- u. Barthaare, einziges und bestes aller Färbemittel. à fl. 1,25 M.

Barthaarwuchs-

Pomade,

bestes Mittel zur schnellen Erlangung eines Bartes, auch zum Kopfhaarwuchs anwendbar. à Dose 1,50 M.

Rothe & Co., Chem. Fabr., gegr. 1849. Berlin 86., Oranienstr. 207.

In Grünberg nur allein echt zu haben in der Löwen-Apotheke.

Mechanische Strickerei

von Oskar Busch

empfiehlt diamantschwarze Estremadurastrümpfe und Längen, ebenso alle Sorten farbige Strümpfe und Socken; Normalhemden, Camisols aus Macko-Baumwolle, Kragen in Gummi u. Leinen, Stulpen, Schläpfe, Handschuhe, Schürzen u. s. w. einer gütigen Beachtung.

Möbel! Möbel!

empfiehlt bei Einrichtung vollständiger Ausstattungen der elegantesten, wie auch der einfachsten Wohnungen in allen Holzarten unter Garantie. Auch werden Abschlagszahlungen bewilligt.

Gelegenheitsläufe von gewebtem Plüscher, in allen Farben; Gardinen, das beste Fabrikat bei billigen Preisen.

Das Möbelmagazin A. Knoblauch.

Mein reichhaltiges Lager in

Lederwaren,

als: Koffer, selbstgearbeitete Schulmappen, Kinderschränze, gut gepolsterte Sofas empfiehlt

Ad. Kernke,

Sattler u. Tapezierer,

Breitestraße Nr. 31.

Preuß. Löse 1. Klasse, Ziehung 8. April. Hauptgewinn 600000 Mark. in $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$ Anth. à $12\frac{1}{2}$, $6\frac{1}{4}$, $3\frac{1}{4}$, $1\frac{3}{4}$, 1 M.

Marienburger Löse à 3 M.

Ziehung 7.-9. Mai cr. Hauptgew. M. 90000. 30000 cr. cr. Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf. beifl. J. A. Zimmermann, Andernach a. Rh.

Generalversammlung

der Ortskrankenkasse der Maurer- u. Dachdecker gesellen

Sonntag, den 13. April, Nachmittags 3 Uhr, im Lokal des Herrn John, vormals Wittwe Hentschel.

1. Jahresrechnungslegung.

2. Besprechung wegen des § 12.

Der Vorstand. Merschin.

Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832

versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu festen Prämien, also ohne die Versicherten zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten, falls die Prämien-Einnahme zur Deckung der Schäden und Kosten des betreffenden Jahres nicht ausreichen sollte. In solchem Falle deckt die Gesellschaft den Verlust aus ihren Reservfonds oder aus ihrem Grundkapital von 3,000,000 M.

Die Prämien sind billig, und überdies treten bei Verpflichtung zu fortlaufender oder mehrjähriger Versicherungnahme Ermäßigungen derselben ein. Entschädigungen werden binnen kürzester, längstens Monatsfrist nach Feststellung voll ausgezahlt.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfiehlt sich

Paul Teige in Grünberg.

Preuß. Lotterie-Losse

1. Klasse 182. Lotterie (Ziehung 8. u. 9. April 1890) versendet gegen Baar: Originale pro 1. Klasse: $\frac{1}{4}$ à 114, $\frac{1}{2}$ à 57, $\frac{1}{4}$ à 28,50, $\frac{1}{8}$ à 14,25 Mark (Preis für alle 4 Klassen: $\frac{1}{4}$ à 240, $\frac{1}{2}$ à 120, $\frac{1}{4}$ à 60, $\frac{1}{8}$ à 30 Mark). Anteile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Losse pro 1. Klasse: $\frac{1}{8}$ à 10,40, $\frac{1}{16}$ à 5,20, $\frac{1}{32}$ à 2,60, $\frac{1}{64}$ à 1,30 Mark (Preis für alle 4 Klassen: $\frac{1}{8}$ à 26, $\frac{1}{16}$ à 13, $\frac{1}{32}$ à 6,50, $\frac{1}{64}$ à 3,25 Mark). Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen = 1 Mark; ferner:

Schlossfreiheit-Lotterie-Losse

2. Klasse: (Ziehung: 14. April 1890. Hauptgewinn: 300,000 Mark, kleiner Gewinn: 1000 Mark) Original-Kauflose 2. Klasse: $\frac{1}{4}$ à 70, $\frac{1}{2}$ à 36, $\frac{1}{4}$ à 18, $\frac{1}{8}$ à 9 Mark (Preis für 2, 3, 4. u. 5. Klasse $\frac{1}{4}$ à 198, $\frac{1}{2}$ à 100, $\frac{1}{4}$ à 50, $\frac{1}{8}$ à 25 Mark). Anteile mit meiner Unterschrift zu in meinem Besitz befindlichen Original-Losse pro 2. Klasse: $\frac{1}{2}$ à 42,40, $\frac{1}{4}$ à 21,20, $\frac{1}{8}$ à 10,80, $\frac{1}{16}$ à 5,60, $\frac{1}{32}$ à 2,80 Mark. Anteil-Kauflose für alle 5 Klassen berechnet: $\frac{1}{2}$ à 100, $\frac{1}{4}$ à 50, $\frac{1}{8}$ à 25, $\frac{1}{16}$ à 14, $\frac{1}{32}$ à 7 Mark. Amtliche Gewinnlisten für alle 5 Klassen = 1 Mark, Porto pro Klasse: einfach 10 Pf., eingetragen 30 Pf. Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburger Str. 25 (gegründet 1868).

Per 1. Juli:

Eine Wohnung:

Eine Wohnung:

Per sofort:

1 Pferdestall für 3 Pferde,

1 großer Weinkeller mit Fässer-

1 helle Remise mit Boden

Salon, 4 Zimmer, Küche und

Beigelaß. 1 Dr. Jährl. 450 M.

Baden od. Comptoir, 3 Zimmer, Küche

u. Beigelaß. Parterre. Jährl. 500 M.

Württemberg 1868.

Die besten Genussmittel bei

Husten, Heiserkeit, Asthma:

Echte Honig-Nettig-Drops,

Spitzwegerich-Zwiebel-

a. Beutel 10 Pf. nur allein echt bei

Gotti. Stobernak, Grünberg,

Gustav Fehner,

Albert Mohr,

Gottl. Kühn, Lawaldau,

Otto Werner, Günthersdorf,

Paul Lehr, Friedersdorf,

Heinr. Kupsch, Fürstenau,

Herrm. Nagel, Hartmannsdorf,

Gust. Arlt, Oehlhermsdorf,

H. Schwanke, Rothenburg,

C. Finne,

Theod. Simon, Poln.-Netzkow,

Carl Weise, Lässen,

Herm. Laforge, Groß-Lessin,

Aug. Hain, Buchholz,

Joh. Franke, Wittgenau,

Frau Wm. Zierus, Schloß,

Gust. Schellack, Pommern,

Adolf Nippe, Al.-Blumberg,

Wilh. Woite, Krampow,

W. Lehmann, Prüttig,

Ernst Kutschke,

Osw. Leitzmann, Saabor,

Ernst Mutschke, Droskau,

G. Schönknecht, P.-Hammer.

Dentila stellt augenblicklich jeden

Zahnschmerz und ist bei hohlen Zähnen

als auch rheum. Schmerzen von über-

raschender Wirkung. Allein erhablich in

Grünberg pr. fl. 50 Pf. bei Th. Rothe, Adler-

Apotheke, in Kontopp & A. Scherbel, Apotheke.

Die Vertretung für die Herren

Osk. & Rob. Wilberg in Magde-

burg, Fabrikanten des neuesten

patentirten

Gasmotor „Victoria“

habe ich übernommen. Preiscourant und

Zeichnungen gratis.

J. Nierth.

Musikinstrumenten-Fabrik

Ed. Adler, Niederstr. 2,

Nächste Ziehung schon 14. April cr.

Gewinnplan

zur Ziehung am 14. April cr.
 1 à 300 000 = M. 300 000
 1 à 200 000 = „ 200 000
 1 à 100 000 = „ 100 000
 2 à 50 000 = „ 100 000
 4 à 25 000 = „ 100 000
 10 à 20 000 = „ 200 000
 20 à 10 000 = „ 200 000
 40 à 5 000 = „ 200 000
 100 à 2 000 = „ 200 000
 200 à 1 000 = „ 200 000

in Summa M. 1 Million 800 000.

Erneuerungspreis zur Ziehung am 12. Mai cr. je $\frac{1}{1}$ „ 20.— $\frac{1}{2}$ „ 10.— $\frac{1}{4}$ „ 5.— $\frac{1}{8}$ „ 2.50
 do. 9. Juni cr. je $\frac{1}{1}$ „ 36.— $\frac{1}{2}$ „ 18.— $\frac{1}{4}$ „ 9.— $\frac{1}{8}$ „ 4.50
 do. 7. Juli cr. je $\frac{1}{1}$ „ 72.— $\frac{1}{2}$ „ 36.— $\frac{1}{4}$ „ 18.— $\frac{1}{8}$ „ 9.—

Gleichzeitig empfehlen wir von uns ausgestellte (Originale hieron in unserem Besitz) **Original-Loose: $\frac{1}{1}$ M. 72.— $\frac{1}{2}$ M. 36.— $\frac{1}{4}$ M. 18.— $\frac{1}{8}$ M. 9.—**

Hierzu empfehlen und versenden:

Antheile: gültig für sämmtl. Ziehungen, für welche wir im Gewinnfalle die im Voraus bezahlte Einlage zurückvergüt.

$\frac{1}{1}$ 100.— $\frac{1}{2}$ 100.— $\frac{1}{4}$ 50.— $\frac{1}{5}$ 40.— $\frac{1}{8}$ 25.— $\frac{1}{10}$ 20.— $\frac{1}{20}$ 10½.— $\frac{1}{40}$ 5½.— $\frac{1}{80}$ 3.—

Sämtliche Bestellungen erbitten nur per Postanweisungen, unter Nachnahme versenden wir nicht. Jeder Bestellung sind für Porto 10 Pf. — Einschreiben 30 Pf. — für jede Liste 20 Pf. extra beizufügen.

Gewinnplan für sämmtl. 5 Klassen.
 1 à 600 000 = M. 600 000
 3 à 500 000 = „ 1 500 000
 3 à 400 000 = „ 1 200 000
 6 à 300 000 = „ 1 800 000
 7 à 200 000 = „ 1 400 000
 6 à 150 000 = „ 900 000
 17 à 100 000 = „ 1 700 000
 32 à 50 000 = „ 1 600 000
 15 à 40 000 = „ 600 000
 20 à 30 000 = „ 600 000
 48 à 25 000 = „ 1 200 000
 90 à 20 000 = „ 1 800 000
 220 à 10 000 = „ 2 200 000
 390 à 5 000 = „ 1 950 000
 400 à 3 000 = „ 1 200 000
 1100 à 2 000 = „ 2 200 000
 2258 à 1 000 = „ 2 258 000
 5384 à 500 = „ 2 692 000

in Summa M. 27 Millionen 400 000

Oscar Bräuer & Co., Bankgeschäft, Berlin W., Leipzigerstrasse 103.
 Fernsprech-Anschluss: Amt I 7295. Telegramm-Adresse: Lotteriebräuer Berlin.

Sämtliche Schulbücher,

welche am hiesigen Realgymnasium nebst Vorschule, in der Höheren Töchterschule, den Bürger- und Volkschulen, sowie in den Landschulen des Kreises gebraucht werden, sind in den neuesten Auflagen, gut gebunden, vorrätig in

W. Levysohn's Buchhandlung, Postpaß 15.

Gesangbücher

in reichster Auswahl empfiehlt billigst

Otto Karnetzki,

Grünzeugplatz.

NB. Das Geschäft ist auch die Feiertage geöffnet.

Cravatten, Schlippe, Chemisette, Kragen, Stulpen, sowie Kragenknöpfe und Solitaires in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen der Ausverkauf Berlinerstraße 8.

C. Krüger jun.

Nicht zu übersehen!
 Jaguetts, Hosen, Westen und Stiefeln billig bei
R. Penkert, Holzmarktstr. 15.

Garten-Schlüsse

empfiehlt in bester Qualität billigst

Wilh. Meyer.

Bleichwaren und Garne
 Webereien und Spinnsachen
 übernehme wieder für die seit 34 Jahren
 rühmlichst bekannten
 Schlesischen Gebirgs-Rasenbleichen
 für Herrn Friedrich Emrich in Hirschberg i. Schl. zur besten u. billigsten
 Besorgung, gefällige Aufträge erbittet
C. Kube in Saabor.

Bordüren in Grünberg bei Herrn
 Albert Schindler und Frau A. Sommer,
 in Kleins bei Herrn Reinhard Hasse.

Echte Gibisbonbons!
 Die echten Gibisbonbons
 in Bolzenform liefern nur die
 Fabrik von Carl Gramsch in
 Fraustadt und werden nur in
 weißen Paketen à 25 Pf. verkauft.
 Das beste Einverleibungsmittel
 gegen Husten, Heiserkeit,
 Verfahleimung, sowie bei allen
 Tatarsalischen Effecten
 angenommen sie sich auch durch
 angenehmen Geschmack vor vielen
 ähnlichen Hausmitteln vorteilhaft aus.
 Die echten Gibisbonbons
 werden von Seidermann bestens
 vorgeschrieben und sind in allen Orten

Den geehrten Herrschaften von Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige,
 daß ich mich hier selbst im Hause Wagenlackirer, Sattler u. Tapezierer
 des Herrn **A. Klopsch** als Wagenlackirer, Sattler u. Tapezierer
 niedergelassen habe, und bitte mich bei vorkommendem Bedarf gütigst unterstützen
 zu wollen. Achtungsvoll
 Auch nimmt derselbe einen Lehrling an.

Ernst Janisch.

Hüte und Mützen in größter Auswahl
 empfiehlt billigst **J. Senftleben**, Kirchstr. 3.

P. Ottinger, Grünberg, Niederstr. 28,
 empfiehlt seine mit allen Vortheilen der Neuzeit versehene
 Dampf-Färberei u. chemische Reinigungs-Anstalt
 einer gütigen Beachtung.

Zur bevorstehenden Bau-Saison empfiehlt sich die
Klempnerei
 von **E. Schulz jr.**, Neuthorstraße 1,
 zur Ausführung sämtlicher in dieses Fach schlagenden Arbeiten, sowie

Bedachungen
 in Schiefer, Metall, Holzement und Pappe bei solidester
 Ausführung und möglichst billigen Preisen.

Neuanlagen von Blikableitern nach neuester wissenschaftlicher Vorschrift aus
 bestem Material.

Alte Leitungen werden mittels Galvanometer auf ihre Functionsfähigkeit untersucht.

Sämtliche Reparaturen werden solid ausgeführt.

Dachpapparbeiten bei größtmöglicher Garantie
 zu sehr mäßigen Preisen ausführen. **Dachpappen**, Theer u. c. ab
 Fabrik billigst.

Wilhelm Lorenz, Grünberg i. Schl.

Unsere Wohnung befindet sich Oberthorstraße 13 und empfiehlt uns auch

hier zur Aufertigung jeder Art von Damenputz.

Geschwst. Lehmann.

SACCHARIN Die angenehmsten, wegen ihrer leichten Anwendung empfehlungswertest. Form sind: Leicht lösliches Saccharin. Probebriefchen à 3.5 gr. = 1 Ko. Raffinade = 50 Pf. Saccharin-Tabletten, Proberöhrchen à 25 Tabletten = 2.5 Stück Würfelzucker = 25 Pf. Zu haben in jeder besseren Drogerie, Apotheke. Man verlange Kochbücher, Gebrauchsanweisung.

Künstliche Zahne,

nur gut passend,
 Plomben unter Garantie u. s. w.
F. Deckert, pract. Zahnläktiler,
 vorläufig Niederstraße 27.

Gesindedienstbücher

nach amtlicher Vorschrift
 sind zu haben in

W. Levysohn's Buchhandl.

Bettfedern u. Bettflocken billigst bei **Hugo Mustroph**, Ring 9.

Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:

Bergmann's Birkenbalsamseife allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pf. bei

Willh. Mühle.

Angelika-Spiritus zur Wässfung der Schweine erhält dieselben bei guter Kreißluit und bringt schlechten Fressern die fehlende Kreißluit wieder, vorausgesetzt, daß dieselben mit keiner Krankheit behaftet sind.

Preis 1.00 Mark empfiehlt

Lange, Drogenhandlung,

Oberthorstraße 16.

Schutzmarke
 Nur nicht mit Kreuz und Anker.

Ein unübertrifftenes Heilmittel
 gegen alle Arten Nervenleidens ist allein das
 ächte Prof. Dr. Liebers

Nerven-Elixir, besonders gegen Schwächezustände, Herzklöpfen, Angstgefühle, Beklemmung, Schlaflosigkeit, nervöse Erregungen u. c. zu 1½, 3, 5 und 9 Ml.

Als ein probates Heilmittel können allen Magenfranken die ächten St. Jacobs-Magentropfen empfohlen werden à Flasche zu 1 und 2 Ml. Ausführl. im Buche „Kräutertrost“, gratis erhältlich bei M. Schulz, Emmerich. Apotheke z. schwarzen Adler, Löwen-Apotheke, Grünberg; Apoth. L. Schnurpeil, Bentheim a. D.; Apoth. E. Ostertun, Carolath; Apoth. G. Koehler, Forst; Apotheke z. schwarzen Adler, Frankfurt a. O.; Gustav Lehmann, Sagan.

Die zweite größere Sendung meines so schnell beliebt gewordenen

Windmühlen-Kanäster (Pad 10 Pf.) ist soeben eingetroffen.

J. F. Mangelsdorff, Poststr. 1/2, Tab. u. Eig.-Spec.-Geschäft.

Schulbücher, sowie sämtliche Schulartikel in größter Auswahl zu billigen Preisen bei

A. Werther.

Bleich-Annahme zur Gebirgs-Rasenbleiche von

E. Seidel, Greiffenberg i. Schl., bei

Aug. Gürnthal, Grünberg.

Bruteier, à Stück 25 Pf., von rassenechten rehuhngsfarbigem Italiener-Hühnern sind abzugeben

Glasserplatz 1.

Gebrauchte Schulbücher für Tertia, Quarta und Quinta sind zum halben Preise zu verkaufen Maulbeerstraße 5.

Ein Hahn mit Laden, Werkstatt und Einfahrt, für jedes Geschäft (besonders für Fleischer), auf gelegener Straße bei 860 Th. Anzahlung zu verkaufen. Näh.:

Paul Lux, Gartenstr. 6.

Ich wohne jetzt Neuthorstr. N.

Carl Grade, Förberme

Druck und Verlag von W. V. in Grünberg.